

**Archiv der Gossner Mission**  
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

**Gossner\_G 1\_1443**

Aktenzeichen

ohne

**Titel**

Indienbriefwechsel und Berichte

Band

1

Laufzeit

1962 - 1973

**Enthält**

u. a. Schriftwechsel Bruno Schottstädt (Gossner-Mission in der DDR) mit Vertretern der Gossner Evangelical Lutheran Church (GELC), 1967-1969, auch Schriftwechsel H. Samad und Martin Richter, 1970-1971; Bericht Schottstädt über 50 Jahre Gossnerkirche in I

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

## Indischer Besucher beendete DDR-Aufenthalt

Dr. Paul Singh, Direktor für Evangelisation und Literatur und Mitglied der Kirchenleitung der Evangelisch-Lutherischen Gossner Kirche in Indien, hat Ende Mai 73 einen dreiwöchigen Aufenthalt in der DDR beendet.

Paul Singh war Gast des Regionalausschusses der CFK und des Ökumenisch-missionarischen Amtes und konnte Kirchengemeinden, Arbeitskreise und Junge Gemeinden in fast allen Landeskirchen besuchen. Darüber hinaus hat er in Pfarrkonventen gesprochen und jedesmal deutlich gemacht, wie der Dienst einer selbständigen Kirche im heutigen Indien aussieht.

Zwei Hauptpunkte enthielten die Referate und Berichte von Dr. Singh:

Die Kirche Jesu Christi in Indien weiß um ihre Verantwortung Nichtchristen gegenüber, ihnen schuldet sie das Zeugnis. Und

Die Kirche im heutigen Indien muß sich in gesellschaftsbezogene Dienste einüben.

Von beiden Punkten ausgehend hat Dr. Singh Gemeinden und Pfarrkonvente nach ihrer Verbindlichkeit in der sozialistischen DDR befragt.

Dr. Singh konnte während seiner Reise dem Sekretariat des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR und der Kirchenleitung in Berlin-Brandenburg einen besonderen Besuch abstatten. Mit den Mitgliedern der Kirchenleitung hat Dr. Singh die Gestaltung partnerschaftlicher Beziehungen beraten. Die Kirchenleitung von Berlin-Brandenburg möchte mit der Gossner Kirche in Indien enge Arbeitsbeziehungen pflegen.

Um solche Beziehungen auszubauen, braucht es regelmäßig wechselseitige Informationen über Zeugnis und Dienst der Kirchen in der jeweiligen Situation, braucht es das theologische Gespräch zwischen den Leitungen der Kirchen und braucht es partnerschaftliche diakonische Dienste in beiden Richtungen.

Dr. Singh hat Vertreter der Kirchenleitung eingeladen, im Zusammenhang mit der nächsten Weltkirchenkonferenz 1975 in Indonesien der Gossner Kirche in Indien einen Besuch abzustatten. Er hat die Bitte geäußert, Überlegungen anzustellen, ob nicht ein theologischer Lehrer aus der DDR für mehrere Jahre am College der Gossner Kirche in Ranchi Dienst tun könnte. "Wir brauchen Ihre Erfahrungen im Sozialismus, denn auch unsere Zukunft wird sozialistisch sein."

Im Gespräch mit Vertretern der CFK in der DDR standen Fragen der Friedenssicherung in Asien und Europa auf der Tagesordnung. Schon in früheren Jahren waren Mitglieder der Kirchenleitung der Gossner Kirche in Indien aktive Mitarbeiter in der CFK. Dr. Singh möchte auch diese Arbeitsverbindungen für die theologische Ausbildung in seiner Kirche fruchtbar machen.

In einem Gespräch mit Hauptabteilungsleiter Weise im Staatssekretariat für Kirchenfragen, an dem der Sekretär des Regionalausschusses, Carl Ordnung, und der stellvertretende Direktor des Ökumenisch-missionarischen Amtes, Pastor Bruno Schottstädt, teilnahmen, konnten die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Indien und der DDR gewürdigt werden. Von beiden Seiten wurde betont, daß Indien und die DDR zusammen für den Weltfrieden arbeiten werden. Dr. Singh hatte Gelegenheit, seine Erfahrungen und Einsichten während seiner Reise durch die DDR mitzuteilen und sprach die Hoffnung aus, daß die geplanten Arbeitsbeziehungen zwischen den Kirchen in Indien und den Kirchen in der DDR Schritt für Schritt vorankommen möchten.

Er verwies auf ein Gespräch mit Oberlandeskirchenrat von Brück, in dem Aktionen von "Brot für die Welt" für Indien behandelt wurden. Die Gossner Kirche in Indien wünscht sich für ihr Gesundheitswesen die Einrichtung einer Ambulanz und die Unterstützung ihres Urwaldkrankenhauses in Amgaon, das von einem indischen Arztehepaar geleitet wird.

In einem Schlußgespräch im Ökumenisch-missionarischen Amt, an dem alle verantwortlichen Mitarbeiter des ÖMA und Vertreter der GFK teilnahmen, wurden die Ergebnisse der Reise Dr. Singhs noch einmal ausgewertet. Es wurde festgestellt, daß die Gemeinden weiterhin an allem, was junge Kirchen in Asien heute durchleben, sehr interessiert sind, daß aber Pfarrkonvente manchmal zu sehr nur die eigenen Probleme sehen und von Erfahrungen anderer Kirchen in anderen Kontinenten nicht zu viel erwarten. Kritisch äußerten sich Begleiter von Dr. Singh im Blick auf den Umgang mit einem Ökumenischen Gast. Noch nicht alle Gemeindeglieder seien fähig zur Partnerschaft.

Die Mitarbeiter des ÖMA und der GFK erkannten es als ihre Aufgabe, den Gemeinden weiterhin in rechter Bewusstseinsbildung zu helfen. Dem sollen vor allen Dingen Berichte aus dem Alltagsleben der Kirchen in Indien dienen. Unsere Gemeinden sollen sich auch in Zukunft weltweit orientieren können, und ihnen soll durch das Ökumenische Gespräch Stärkung im Glauben kommen. - Insgesamt war die Besuchreise des Vertreters der Gossner Kirche in Indien für alle, die ihn erlebt haben, Hilfe und Herausforderung zugleich.

Bischof Dr. Schönheerrs Schlußsatz nach dem Gespräch in der Kirchenleitung Berlin-Brandenburg lautete darum: "Wir können von Ihnen viel lernen, lassen Sie uns unser Gespräch vertiefen und kommen Sie bald wieder in die DDR."



Schottst.

Übersetzung

H. Somad  
O.S.L.Church

Kaima P.O. Khunti 8.1.72  
Dt. Ranchi Bihar India

Lieber Bruder Richter!

Ich erhielt seinen Brief vom 3. 9. 71 vor langer Zeit. Ich bedaure zu sagen, dass ich in den letzten vier Monaten nicht antworten konnte. Dies lange Schweigen wird dich nicht veranlassen haben zu meinen, dass ich dich vergessen habe. Es ist eine Tatsache, dass unter so vielen Freunden und Bekannten nur du und J.L. aus Deutschland mir dann und wann schreiben. So stelle ich fest, dass ihr beide von seinen Bekanntschaften in Deutschland übrig geblieben seid. Ich möchte, dass unsere goldenen Beziehungen bestehen und lebendig bleiben möchten durch die Korrespondenz über Leben lang.

Mein Land ging im letzten Jahr durch viele Wechselfälle, aber es stieg triumphierend heraus. Wir hatten furchtbare Regenfälle im letzten Jahr. Der Ganges und viele andere Flüsse waren viele Male überströmt. Daher sahen riesige Teile des Landes tagelang wie die See aus. Da gab es unvorstellbare Not für die Leute. Wir standen den Flüchtlingsproblemen von Bangla Desh gegenüber. Dessen folgte der Krieg mit Pakistan, welcher mit dem Sieg Indiens endete und Bangla Desh wurde befreit. Wir sind sehr glücklich über den Sieg unseres Landes. Gestern besuchte Ranchi der Oberkommandierende der Ostfront Mr. Jagdish Singh Arora. Er wurde mit einem warmen Willkommen begrüßt. Eine riesige Menschenmenge war versammelt um ihn zu hören. Ich hatte auch das Glück, ihn zu sehen und zu hören. Er sprach kaum drei Minuten und sagte, Der Dank gebühre den ritterlichen Soldaten und der allgemeinen Hilfe der ganzen Nation, nicht ihm allein. Bangla Desh ist von Indien als unabhängiger Staat anerkannt. Ich hoffe, dass dein Land es auch in Kürze tun wird.

Die verdräussliche Situation unseres Landes ist, dass die Armen noch ~~immer~~ immer arm sind und die Reichen noch reich. Die Kapitalisten haben noch immer die Macht. Das Proletariat lebt unter Bedrängnis dahin. Immer wieder gibt es hier und da akuten Mangel an Lebensnotwendigem. Heutzutage sind wir hart getroffen infolge des Mangels an Zucker, ..... Öl, Geschirr und Nahrung. Die Preise für alle Dinge steigen höher und höher. Für Menschen mit festem Gehalt ohne "Teneres Taschengeld" Dearness Allowance ist es ungeheuer schwierig, es mit der Situation aufzunehmen. Wir stoßen überall an. Das ist alles in dieser Hinsicht.

Die staatliche Legislative Versammlung ist vor kurzem aufgelöst worden. Als Folge davon wird im März eine zwischenzeitliche Wahl sein. Das gewöhnliche Volk hat nur geringes Interesse, seine Stimme abzugeben. In Bihar ist die Wahl jedes Jahr schon ein normales Merkmal geworden.

Und nun etwas über meine Kirche. Wir haben eine neue Verfassung entworfen. Sie muss noch vollendet werden. Aber sie ist noch in der Schwebe, weil verfassungsmässige Bestimmungen nicht erfüllt sind. Wie lange es noch dauern wird, kann nicht bestimmt gesagt werden. Wir hatten versucht, auf unseren Gesetzen stehen zu bleiben. Aber infolge der Armut unseres Volkes sind wir finanziell nicht weiter gekommen. Unsere Pastoren und Katechisten erhalten nicht ihr volles Gehalt. Wir haben 145 Schulen verschiedenen Grades. Wir betreiben sie mit staatlichen Unterstützungen. Aber das ist nicht genug. So ist die Kirche mit der Erhaltung der Schulen überbeansprucht. Wenn unsere finanzielle Lage sich nicht bessert, so muss ich, müssen in Zukunft einige dem Staat übergeben werden.

Da ist ein Teil des Volkes, der entscheidet sich für eine Kirchenverfassung ganz anderer Art. Ihrer Meinung nach sollte die Kirche ihre Verwaltung nach den kommunalen Grenzen geteilt werden. Diese



8.1.72.

Politik ist zum Schaden für ihren Fortschritt. Joel Lakra und andere sind die Hauptexponenten dieser Vorstellungen. Diese Leute haben sich selbst organisiert und nennen sich Bharan Pradesh. Sie halten gesonderte Gottesdienste. Rev. Joel Lakra ist ihr Haupt. Wenn die neue Kirchenverfassung eingeführt wird, dann wollen diese Leute ihre Kirchenmitgliedschaft lösen.

Zuletzt gestatte mir, etwas über meine Familie zu erzählen. Meine Frau ist chronisches Opfer einer Anämie. Sie ist nicht fähig, der Kette Widerstand zu leisten. Ihre Fähigkeit zu hören, ist sehr gering. Wir haben ihr eine Kur verschafft aber ohne Erfolg. Am Ende ist Taubheit zu erwarten. Wir sind durch ihren Zustand sehr beunruhigt. Meinen fünf Kindern und mir geht es gut. Ich wünsche dir, deiner Frau und den Kindern ein frohes und gesundes Leben.

Dein ergebener

H Samad

Abschrift

persönlicher Brief, nicht für die Öffentlichkeit.

- Übersetzung -

G.E.L. Church, Kadma,  
P.O. Khunti, Dt. Ranchi,  
Bihar/India  
March, 29. 71

Lieber Bruder Richter!

Zwei Monate sind schon vergangen, doch ich versäumte, Deinen Brief vom 30. Januar 71 zu beantworten. Im Februar war ich sehr beschäftigt in einer Reihe von Treffen auf und ab im Lande, ich hatte meinem engen Freund Mr. N.E. Hero in den Parlamentswahlen zu helfen. Ich freue mich, Dir mitteilen zu können: Wir haben die Wahl mit einer sehr knappen Mehrheit gewonnen von nur 2.547 Stimmen. Jedenfalls, Jansangh unser Hauptgegner ist geschlagen, und unser Mann hat gesiegt. Er ist nun gespannt auf die Parlamentssitzung in New Delhi. Frau Indira Gandhi gewann die Wahlen mit einer überwältigenden Mehrheit von über 350 Sitzen für ihre Partei von einer Gesamtzahl von 518. Sie gebietet nun über eine absolute Mehrheit im Haus des Volkes. Ich denke, nun wird es ihr möglich sein, die Armut von unserem Land zu vertreiben. Wir sind zur Zusammenarbeit mit ihren Plänen und deren Ausführung bereit. Möge Gott ihr Weisheit, Kraft und Klugheit geben, um die Lebensbedingungen des armen Volkes zu verbessern.

Dein früherer Brief erklärte mir Vorstellungen und Wirksamkeit eurer Kirchen und ebenso eures Landes. Die Unterschiede zwischen den östlichen und westlichen Ländern sind so stark, daß man sie sich nicht vorstellen kann. Wenn Du jemals nach Indien kommen könntest, wärest Du in der Lage, die Unterschiede viel klarer zu begreifen. Ich bete darum, daß Euer Land so liberal werden möchte, daß es Dir und andern erlaubt, nicht-kommunistische Länder zu besuchen.

Dies Jahr wird Dr. Paul Singh Deutschland besuchen. Ich denke, er wird vor Ostern nach Westberlin kommen. Ich hoffe, Du wirst ihn einladen, Eure Gemeinden zu besuchen. Er spricht sehr gut deutsch. So kann er zu Eurem Volk in Eurer Muttersprache reden. Schwierigkeiten in meiner Kirche sind zum Stillstand gekommen. Aber sie sind noch nicht völlig überwunden. Die wirtschaftliche Situation meines Volkes ist mager und dünn und infolgedessen ist die wirtschaftliche Lage der Kirche auch nicht blühend. Aber das geistliche Leben meines Volkes ist insgesamt ganz gut. Sie haben sich daran gewöhnt, für ihre Gottesdienste selbst zu sorgen. Dennoch sind in den ländlichen Gebieten die Leute nicht mehr so eifrig wie früher. In gewisser Weise haben Trägheit und ~~Gleichgültigkeit~~ Gleichgültigkeit im religiösen Leben begonnen. Unsere Kirchenführer haben diese Tatsache noch nicht bemerkt; denn es ist noch nichts Bestimmtes getan, um diese Tendenz aufzuhalten. Wenn es so unaufhaltsam weitergeht, wird sich auf lange Sicht die Säkularisation mehr unter unseren passiven Christen ausbreiten.



Unsere Schulen schneiden sehr schlecht ab. Die Kirche ist nicht in der Lage, sie finanziell so auszustatten, wie es nötig wäre. Daher gibt es Spannungen zwischen den Lehrern und den Kirchenhäuptern. Die Armut ist an der Spitze die Ursache für dies Unglück. Die Jugend ist enttäuscht (frustrated), weil es keine Entwicklungsmöglichkeiten gibt. Nach Abschluß ihrer Ausbildung gibt es keine Anstellung. Der Spielraum, bestimmte Berufe zu lernen, ist sehr begrenzt. Trotzdem rebellieren sie nicht gegen ihre Eltern oder gegen die Kirche. Sie sind den Eltern gehorsam und empfinden die Verantwortung und Pflicht zu helfen ihren Eltern gegenüber auch noch nach ihrer Heirat. So ist das soziale Leben in Indien noch fest verknüpft. Die modernen Kräfte haben einen direkten Zusammenprall mit dem sozialen Leben dieses Landes. Konsequenter Individualismus hat im Lande begonnen.

Nun muß ich Dir noch etwas über meine Frau und Kinder schreiben. Im Augenblick geht es uns allen gut. Meine Frau hat Schwierigkeiten mit dem Hören. Sie ist leicht erkältet. Sie schnupft und hustet. Davon kann sie auch nicht hören. Ich bin besorgt um ihre Gesundheit.

Du erinnerst Dich sicher, daß ich drei Söhne und zwei Töchter habe. Meinem ältesten Sohn geht es an der Universität gut.

Schließlich sende ich Dir gute Wünsche zu Ostern. Gott segne Dich und Deine Familie reichlich zu diesem Fest.

Mit warmen Grüßen von meiner Frau, meinen Kindern und von mir selbst

in Treue Dein

H. Samad

A b s c h r i f t

Scho

- Übersetzung -

14.2.1971

Lieber Bruder Richter

"Guten morgen!"

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 28. Dezember. Ich war sehr erfreut, ihn durchzulesen. Heute will ich Dir antworten. Wenn ich an meinen Aufenthalt und die Reise in Ostdeutschland denke, dann leuchtet die Erinnerung an Dich vor meinem Sinn. Du warst mein untrennbarer Begleiter, Wärter und Helfer. So kannst Du nicht vergessen werden. Ich wünsche, daß unsere Verbindung bleibe, d.h. daß ich wünsche, daß unser Briefwechsel zwischen uns fortgesetzt werde.

Du hast mir berichtet, daß Deine Kinder reiche Geschenke von andern Familien zu Weihnachten erhalten haben. Ich kann mir gut vorstellen, wie froh Deine Kinder gewesen sein müssen. In meinem Land sind der Glanz und die Freude von Weihnachten nicht so groß, weil die Lebenshaltungskosten so furchtbar hoch angestiegen sind. Wir können es uns nicht leisten, Kleidung oder andere Dinge zu kaufen, um das Fest zu verschönen. Es geht vorüber wie irgend ein gewöhnlicher Tag. Es ist schwer zu sagen, wie lange noch dieser Zustand anhalten wird.

Seit das indische Parlament aufgelöst ist, werden Neuwahlen für das Parlament in der ersten Märzwoche stattfinden. Die Wahlkampagne hat noch nicht begonnen. Das hängt viel davon ab, welche politischen Parteien gewinnen werden. Der Congress wird voraussichtlich wieder zur Macht kommen, vorausgesetzt, daß sich der organisationale und regierende Congress einigen.

Ich empfinde schwere Sorgen um meine Schulen, weil die Finanzlage der Kirche nicht so steigt, wie die Gehälter der Lehrer sich steigern. Das Bildungsniveau ist sehr tief gesunken. Es gibt einen Kampf um's Überleben, da die Preise für den Lebensunterhalt Tag um Tag anziehen. Friede und Freude sind weit zurückgewichen, weit weg in den Hintergrund.

Wir haben Winter, aber es gibt keinen Schnee. Aber natürlich gibt es kalte Wellen und Stürme, und sie fordern ihren Tribut an Menschenleben und Vieh. Ich habe Dir erzählt, daß ich drei Söhne und zwei Töchter habe. Mein Ältester Sohn ist in der Universität. Im ganzen geht es uns gut. Ich hoffe, daß auch Ihr alle gesund seid.

Meine Frau und ich senden Dir aufrichtige Grüße und gute Wünsche für Dich und Deine Frau.

In Liebe Dein aufrichtiger

H Samad - Bedasen "





Indische Frauen (hier zwei Schülerinnen der Tabita-Schule im Gebiet der indischen Gossner-Kirche) erwarten einen Gast. Mit einem Lorbeerzweig werden sie ihn besprengen und Wasser auch über seine Hände gießen. Danach wird ihm das Tuch gereicht werden, damit er seine Hände trocknen kann.

# Die Kirche

EVANGELISCHE WOCHENZEITUNG

## Zwei indischen Ambulatorien soll geholfen werden

Wir haben uns in den vergangenen Jahren oft darüber gefreut, daß uns mit jeder Ordnung für den Weltgebetstag der Frauen eine Tür aufgetan wurde zum Verständnis einer uns fremden Welt und Kultur, eines Christseins in anderen Formen und Farben als den uns bekannten und vertrauten. Wir sind dadurch bereichert worden und haben neue Impulse für den eigenen Glauben erhalten, wenn wir die Botschaft in fremder und ungewohnter Ausdrucksweise hörten. Wer mit den Worten und Gedanken eines anderen betet, kann dessen Leben nicht länger als Zuschauer betrachten, er ist hineingenommen in die Verantwortung für ihn.

In diesem Jahr kommt die Ordnung für den Weltgebetstag nicht wie sonst aus einer bestimmten Kirche eines bestimmten Landes. Eine Gruppe von fünf Frauen, die mehr oder weniger zufällig beieinander waren, hat sie gemeinsam erarbeitet: eine ägyptische Haus-

frau, eine Sozialarbeiterin aus Guayana, eine Lehrerin aus Indien, eine Mitarbeiterin der kirchlichen Frauenarbeit auf den Philippinen und eine Amerikanerin. Die geistigen und geistlichen Verhältnisse, aus denen diese Frauen kommen, sind grundverschieden. Das Ergebnis ihrer Arbeit ist eine gut durchdachte Ordnung, die vielen von uns verständlicher erscheinen wird, als manche der vorhergegangenen. Wesentlich aber ist, daß sie wie jede frühere mahnt, über die Grenzen unseres eigenen Lebens hinauszuschauen in die ganze Welt, für die wir beten.

Unser Dankopfer soll nach Indien gehen. Wir wissen nicht, aus welchem Teil des großen Landes die indische Lehrerin, die an der Gebetsordnung mitgearbeitet hat, kommt. Durch Vermittlung von „Brot für die Welt“ können wir zwei Einrichtungen bei ihrem Dienst an indischen Menschen — besonders auch an Frauen und Kindern — helfen. Es handelt sich um zwei Landambulatorien, die für die ärztliche Versorgung von großer Wichtigkeit sind. Sie liegen weit auseinander. Das eine im Süden, im Distrikt Madras, ist einmal von der Leipziger Missionarin Luise Frölich gegründet worden und steht heute unter der Leitung der Diakonisse Lydia Runke. Es liegt im Gebiet der Tamulenkirche, die aus der ersten evangelischen Missionsarbeit in Indien erwachsen ist, die 1706 unter Ziegenbalg und Plütschau begann. Das andere Landambulatorium liegt im nordöstlichen Distrikt Bihar innerhalb der lutherischen Gossnerkirche und wird von

## Zum diesjährigen Weltgebetstag der Frauen

Schwester Ilse Martin aus Stollberg (Erzgebirge) geleitet, über die wir mehrmals berichtet haben, als sie noch im Hospital Amgaon tätig war.

Bis 1951 rechnete man die durchschnittliche Lebenserwartung eines Inders auf 32 Jahre. Besondere Geißeln waren und sind Lepra, Tuberkulose und Malaria, dazu gibt es noch eine Fülle von tropischen Wurmkrankheiten. Sowohl die indische Zentral-Regierung als auch die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten unternehmen große Anstrengungen, um zusammen mit der Welt-Gesundheitsorganisation die gefährlichen Volkskrankheiten einzudämmen. Tatsächlich ist bis heute die Lebenserwartung der Inder bereits auf 50 Jahre gestiegen, und vor allem die Säuglingssterblichkeit ist stark gesunken (von 182,5 im Jahre 1951 auf gegenwärtig etwa 109 je Tausend — DDR 1951: 41 je Tausend). Einige früher besonders verheerende Krankheiten wie Cholera und Pest sind so gut wie völlig beseitigt. Dagegen bedeuten Malaria, Tuberkulose und auch Pocken noch immer ernste Bedrohungen. Die ärztliche Versorgung ist besonders auf dem Land noch völlig unzureichend. Von daher ist die Unterstützung sogenannter Landambulatorien außerordentlich wichtig. Die uns genannten beiden Ambulatorien, die täglich etwa 150 Patienten behandeln, haben nur jeweils kleine Bettenstationen für Entbindungen und schwere Unfälle. Gerade diese beiden Bettenstationen müßten unbedingt erweitert werden.

Die Arbeit der beiden Schwestern, die hier genannt wurden, umfaßt neben der reinen ärztlichen Betreuung eine Fülle von sozialen Bildungsaufgaben, die unendlich wichtig sind: Hygiene-Kurse, Kurse zur Säuglingsbehandlung und Beratung in Fragen der Familienplanung. In einem Land, in dem man mit einer jährlichen Bevölkerungszunachsrte von 2,5 Prozent rechnet, ist Familienplanung ein brennendes Problem.

So sollen unsere Gaben die beiden Schwestern in den Ambulatorien in den Stand setzen, besser und umfassender als bisher helfen zu können.

Ursula Brennecke



## 1. Petr. 1, 13-23

Evangelisten und Apostel bezeugen in den Evangelien und Briefen ihre Glaubenserfahrung mit Jesus Christus. Ihre Aufzeichnungen sind Gottes Wort, wenn auch in menschlicher Gestalt. Dabei geht es nicht um einen subjektiven Tatbestand, den wir nur zu registrieren haben, sondern um Gottes Anrede an den einzelnen und an die Menschheit. Das Bezeugte wird zur Kraftquelle für den Menschen und zum Kompaß für unser Leben. Die Jahrtausende, die uns von der Entstehung des Alten und Neuen Testaments trennen, haben Gottes Wort zu keiner Zeit entwertet. Wir wollen nicht nur den abgedruckten Vers hören, sondern den ganzen Okulitext. Es geht Petrus (oder wer immer der Verfasser dieser bei-

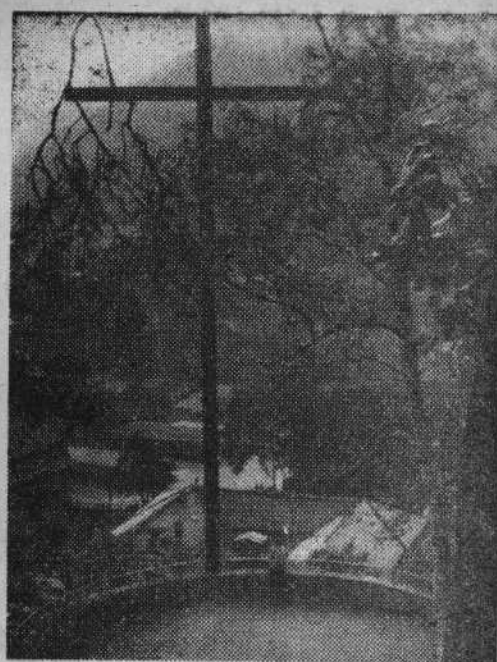
Vers 21: ... die ihr durch ihn glaubt an Gott, der ihn auferweckt hat von den Toten und ihm die Herrlichkeit gegeben, auf daß ihr Glauben und Hoffnung zu Gott haben möchtet.

des Briefes ist) um eine Begründung des von Gott in die Welt gesandten Christus. Die Situation war damals eine andere als heute: Kleine, verstreute judenchristliche oder heidenchristliche Gemeinden, die es in ihrer Umwelt nicht leicht hatten, ihren Glauben zu bewahren. Petrus operiert deshalb mit diesen Alternativen: „früher“ — „heute“, „Opfertiere“ — „Lamm Gottes“, „alter Wandel“ — „neue Existenz“. Es ist denkbar, daß dieser Teil des Briefes zu einer Taufansprache genutzt wurde, um den Neuchristen den Wert und die Bedeutung ihrer Taufe klar zu machen. Als Fazit hieße das: Eure Lebensgrundlage ist anders geworden, die Mitte eures Seins ist jetzt und immer Christus, euer Lebensablauf geschieht unter den Augen Gottes. Es gilt, euren Lebensstil gemäß eurer Berufung und Taufe zu leben. Sind Christen und Kirche heute, fast zweitausend Jahre später, nicht auch auf dem Wege zu einem

neuen christlichen „Lebensstil“? Hier eine Erkenntnis: „Ein christliches Leben erfordert vom Menschen die Bereitschaft, sich selber verändern zu lassen und die Welt zu verändern, die nach nicht ihr von Gott gesetztes Ziel erreicht hat. Christen haben sich häufig der Veränderung widersetzt; andererseits sind sie oft gerade deren Träger gewesen. Jedes Zeitalter fordert die Entscheidungen. In unserer Zeit sind die Christen dazu aufgerufen, ihre vertraute Umwelt zu verlassen und zu unbekannten Horizonten aufzubrechen.“ (Uppsala 68, Sektion VI, Punkt 1) Wenn Gott an unserer Lebenswirklichkeit beteiligt sein will, dann dürfen wir glauben und hoffen, daß wir am Heilsplan Gottes mitarbeiten sollen, ja müssen. Die Auferweckung Jesu Christi und seine Verherrlichung haben Folgen für unser Leben. Es sind keine beziehungslosen Dogmen, die im Raum stehen und von uns nur nachgesprochen zu werden brauchen. Christsein ist immer etwas Dynamisches, Bewegung auf ein bestimmtes Ziel hin. Glaube ist kein Narkotikum und Hoffnung keine leere Redensart, sondern beide, Glaube und Hoffnung, haben ihren Inhalt von Gott her. Von daher ist die Erwartung einer neuen

Welt keine Schwärmerei, sondern echte Hoffnung. Der Christ muß darauf warten, wann und wo Gott ihm neue Ziele seines Dienstes anweist, um den Plan Gottes zu erfüllen. Gott legt die Verantwortung in unsere Hände. Dazu führt der Verfasser an, daß wir durch Golgatha frei geworden, versöhnt sind. Diese Freiheit beruht nicht auf einer materiellen Basis, sondern auf Gottes Selbsthingabe am Kreuz. Unser Leben in Beruf und Alltag soll ein „Gefäß“ für die Freiheit Gottes sein, Jesu Nachfolger zu werden. Wohl weiß Petrus, daß wir immer „Fremdlinge“ bleiben werden und die Erde nicht unsere letzte Heimat ist, aber gerade deshalb sind wir nicht dispensiert, die Aufgaben dieser Erde mit anzupacken: „Ein neuer Lebensstil wird nicht durch Dokumente, sondern durch persönlichen Einsatz geschaffen; und dazu gehört die Bereitschaft zur Neuordnung unserer Zeit, unserer Fähigkeiten und unseres Reichtums; vielleicht auch die Hingabe unseres Lebens um einer gerechteren und mitfühlenderen Gesellschaft willen. Der, der alle Dinge neu macht, geht uns voran und hilft uns zu folgen.“ (Uppsala 68, Sektion VI, Punkt 28)

Rüdeger Schmidt, Neustadt-Glewe



Kreuz in Harnsberg bei Freital

Foto: Porath

## Gespräche mit Vertretern des Ökumenischen Rates in Berlin

Führende Mitarbeiter des Genfer Stabes des Ökumenischen Rates der Kirchen weilten am 9. und 10. Februar in Berlin, um mit Vertretern der evangelischen Kirchen in der DDR Fragen der ökumenischen Arbeit und der Weiterentwicklung ökumenischer Beziehungen sowie Möglichkeiten und Formen von Beiträgen aus der DDR dazu zu erörtern. Die ökumenischen Gäste waren Dr. Lukas Vischer (Abteilung für Glauben und Kirchenverfassung), Dr. Ernst Lange (Abteilung für Ökumenische Aktivität), Dr. Hollenweger (Abteilung für Fragen der Verkündigung) und Dr. Nilus (Kommission der Kirchen für Internationale Angelegenheiten). Der Leiter der Abteilung für Kirche und Gesellschaft, Dr. Paul Albrecht, der ebenfalls sein Kommen zugesagt hatte, konnte wegen Erkrankung nicht an dem Besuch teilnehmen. Der 10. Februar diente einem ausführlichen Gespräch der Gäste aus Genf mit der Konferenz der evangelischen Kirchenleitungen in der DDR, das an den knapp zwei Wochen zuvor abgestatteten ersten offiziellen Besuch einer Delegation des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR beim Ökumenischen Rat in Genf anknüpfte, dem Vernehmen nach einige der dort erörterten Themen aufnahm und vertiefte und neben gegenseitiger Information u. a. insbesondere Möglichkeiten einer effektiven eigenständigen Mitarbeit der Kirchen in der DDR an Studienprojekten wie an

tes ins Auge faßte. Einzelheiten über diese Sitzung wurden bisher nicht bekannt. Die Bischöfe D. Fränkel, D. Dr. Krummacher, D. Dr. Mitzenheim, D. Schönherr, Kirchenpräsident Dr. Müller, weitere Mitglieder der Konferenz der Kirchenleitungen, Ökumenereferenten und Mitarbeiter ökumenischer Arbeitskreise sowie Mitglieder von Kirchenleitungen, Landeskirchenämtern und Konsistorien der Landeskirchen, ferner Mitglieder ökumenischer Gremien aus der DDR, Vertreter kirchlicher Dienststellen und Werke sowie der in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen mitarbeitenden Freikirchen nahmen am 9. Februar an der Begegnung in größerem Rahmen teil, bei der die Genfer Gäste eine umfassende Information über aktuelle Tendenzen in der Entwicklung der Ökumenischen Bewegung und einen breiten Überblick über die gegenwärtigen Studienvorhaben, Arbeitspläne und Strukturüberlegungen im Ökumenischen Rat gaben. In der Diskussion standen Schwerpunktverlagerungen in der Frage der christlichen Einheit, Probleme ökumenischer Theologie in ihrer Beziehung zu den derzeitigen Studienprojekten des Ökumenischen Rates insbesondere zu anthropologischen Themen, die Gestaltung des Verhältnisses zwischen dem Ökumenischen Rat und der römisch-katholischen Kirche sowie Fragen des politisch-gesellschaftlichen ökumenischen Engagements im Vordergrund.

## Neue Formen theologischer Weiterbildung

Die Kirchenleitung der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg hat unlängst einen Grundsatzbeschluss über die Weiterbildung der Pfarrer, Pastorinnen und Prediger gefaßt, der bereits bestehende Versuche und Bemühungen auf diesem Gebiet ergänzt bzw. erweitert und von dem Bestreben gekennzeichnet ist, sie zu koordinieren, um eine möglichst große Effektivität zu erreichen. Bisher erfolgte die Weiterbildung auf den Ebenen der Pfarrkonvente und der Pastoralkollegs. Die Pfarrkonvente hatten die Aufgabe und behalten sie, neben den anstehenden praktischen Fragen eines Konventes die von der Kirchenleitung zur Bearbeitung angeregten Themen eines Jahres zu behandeln und selbständig gewählte wissenschaftliche Themen in Arbeit zu nehmen. Die Pastoralkollegs sollen wie bisher die Jahresthemen im Rahmen des Sprengels unter Verantwortung des Generalsuperintendenten vorbereiten, darüber hinaus aber auch dem „Nachholbedarf“ an Kenntnissen in bestimmten theologischen Disziplinen gerecht werden bzw. für den Verkündigungsdienst wesentliche Erkenntnisse pädagogischer, psychologischer, anthropologischer, soziologischer Art vermitteln. Dabei soll an das theologische Gespräch der Gegenwart herangeführt und Hilfe und Anregung zum Weiterstudium gegeben werden. Hier nun setzen Koordinierungsmaßnahmen zur Erzielung höchstmöglicher Effektivität ein. Sie sehen u. a. vor, daß die Pastoralkollegs



Schwester Ilse Martin aus Stollberg arbeitet seit fast zwei Jahrzehnten in der Krankenpflege der Evangelisch-Lutherischen Gofner-Kirche in Indien. Aus den Opfern des Weltgebetstages der Frauen soll auch das von ihr geleitete Landambulatorium in Bihar unterstützt werden.

## Gedanken zu einem Film:

### Sterne von Eger

Wenn Spannung und Abenteuer versprochen werden, füllen sich auch im Zeitalter des Fernsehens die Filmtheater. Wer den ungarischen Totalvisions-Farbfilm „Sterne von Eger“ besucht, kommt in dieser Beziehung sicher auf seine Kosten. Diese publikumswirksame Schlacht-Schlamassel-Schauder-Schau bietet alles, was der normale Filmbesucher von einem Geschichtsfilm aus fernen Zeiten, da man noch ohne Flugzeuge, Panzer und Maschinengewehre aufeinander losgehen konnte, heute so erwartet.

Der Streifen entstand nach einem in Ungarn sehr beliebten Kinder- und Jugendbuch (erfreulicherweise ist der Film bei uns aber trotzdem erst ab 14 Jahre zugelassen). Die Filmschöpfer haben daraus im wesentlichen nur die äußeren Aktionen der Hauptpersonen übernommen und auf eine tieferschürfende psychologische und künstlerische Bewältigung des Buches verzichtet. Das heißt natürlich nicht, daß das 150-Minuten-Werk ohne Kunst und ohne Können gemacht wäre. Im Gegenteil. Man staunt immer wieder, wie es dem Filmkollektiv gelungen ist, die Massenszenen und Aktionen der ungarischen und türkischen Heere ins Totalvisionsbild zu bringen.

Gezeigt wird eine abenteuerliche Chronik aus der Zeit der Türkenherrschaft in Ungarn um 1550. Ein Stück Weltgeschichte also, aber auch ein Abschnitt Kirchengeschichte. Im Mittelpunkt steht, was der Titel auch andeutet, die Stadt Eger, die im Jahre 1552 von den Einwohnern und Bauern der Umgebung monatelang erfolgreich gegen den Ansturm einer mächtigen Belagerungsarmee der Türken verteidigt wurde. Nachdenkenswert für den christlichen Filmbesucher sind besonders die Szenen, in denen die türkischen Moslems ihren Allah und die christlichen Ungarn ihren Gott vor der Schlacht um Hilfe anrufen. Die Ungarn siegen — war der Christengott also der bessere Schlachtengott? Ein Gedanke mit Hörnern und Zähnen. Herbert Gerhardt



Estd. 1951

(I. M. F. Head office changed to ERODE. From KANGAYAM)

# THE INTERNATIONAL MIRACLE FELLOWSHIP

68, Annamalai Pillai St.,

ERODE. (S. India)

1 Religious Service 2 Educational Service 3 Orphanage Service 4 Social Service 5 Famine Area Service

Rev. G. SWAMIDORAI,

Director

Higher elementary school and Orphanage at Kangayam

Date:- 24.11.1969.

To

St. Luke 2:14.

Pastor Bruno Schottstadt,  
1058, Berlin,  
West Germany.

Most Respected Sir in Christ; Best Greeting s in Jesus name.

We thank you so much for your previous helps and prayers. We are daily remembering you in our prayers with our orphan children, gospel preachers and our school teachers. We are still in the famine belt at Kangayam and the poor people are suffering a lot without food and clothes. Here our higher elementary school, orphanage and the gospel service are running through your regular supports and prayers. There are 625 poor children with 16 teachers in our school and 25 orphan children in the orphanage.

There is no building to the orphanage and still more additional 6 class rooms are needed for the school and also 20 gospel preachers and 12 helpers are serving in many areas without food and clothes. Who is here to support for the christian workers and our services except you all in foreign? For the reason of hunger AND starvations some poor children are sold for low amount and some children are poisoning to death and some poor children are mortgaged to the rich landlords for certain years are pathetic condition in India. We are unable to get even two times of poor food daily.

What can we do in this poverty country except your all supports. Our X mas is coming and all our orphan children, gospel workers and the school poor children are expecting for your kind gift.

So we humbly request you to kindly consider our letter, and send us your generosity help and gift in this time. Lord Jesus would bless you more and give you long life and millions of rewards.. Please ~~send us~~ kindly send your draft to Rev.G.Swamidurai, I.M.F., A/c.No. 481,- The Punjab National Bank, Erode, South India, through your bank.

(P.T.O.)

Second fold here



BY AIR MAIL  
PAR AVION

To

REXX Edmond

Pastor Bruno Schottstadt,

1058, Berlin,

WEST GERMANY.

R 14

Third fold here

Rev. G. SWAMIDORAI, DIRECTOR,  
INTERNATIONAL MIRACLE FELLOWSHIP  
68, ANNAMALAI PILLAI ST.,  
ERODE, (S. India)

HAPPY XMAS GREETINGS

NO ENCLOSURES ALLOWED

To open cut here

First fold here

I wrote this letter by encouragement of the holy spirit. We are praying and waiting for your kind merciful gift and reply. God bless you.

Our address.

Thank you Sir,  
Yours faithfully,

G. Swami dharini

REV. G. SWAMIDORAI, DIRECTOR,  
INTERNATIONAL MIRACLE FELLOWSHIP  
68, ANNAMALAI PILLAI ST.,  
ERODE, (S. India)

REV. G. SWAMIDORAI, DIRECTOR,  
INTERNATIONAL MIRACLE FELLOWSHIP  
68, ANNAMALAI PILLAI ST.,  
ERODE, (S. India)



# GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

(Rgd. under Societies Registration Act XXI of 1860)

PRAMUKH ADHYAKSH : Rev. C. B. AIND  
UP-PRAMUKH ADHYAKSH : Rev. B. MINZ  
SECRETARY : Rev. Dr. M. BAGE  
TREASURER : Mr. C. A. TIRKEY

HEAD OFFICE  
G. E. L. Church, Ranchi  
Bihar/India  
Phone : 510

No. 180/69/KSS-185

Ranchi Dated 21 April '69

To

Rev. Bruno Schottsted  
1055 Berlin 55  
Dimitroff Str. 133  
D.D.R.

Dear Brother,


I am exceedingly glad to inform you that the G.E.L. Church in Chotanagpur and Assam is going to celebrate its 50th year autonomous Anniversary in October 10-12, 1969 at Ranchi. The Gossner Church will be glad if you could partake in that Golden Jubilee. As Gossner Church will take new move for its growth, economical strength and the development of its people after the said golden jubilee we will be very happy to hear from you and to exchange the experience of Christians in the Socialist Society

I am therefore, on behalf of the Gossner Evangelical Lutheran Church, Ranchi/India, extending you a cordial invitation to come and participate in the jubilee.

The members of the Gossner Church would be happy to receive you. We would be looking forward to see you here participating in the jubilee celebration.

With love and Christian greetings.

Your's faithfully,

  
Pramukh Adhyaksh  
GEL Church, Ranchi

# GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

(Rgd. under Societies Registration Act XXI of 1860)

PRAMUKH ADHYAKSH : Rev. C. B. AIND  
UP-PRAMUKH ADHYAKSH : Rev. B. MINZ  
SECRETARY : Rev. Dr. M. BAGE  
TREASURER : Mr. C. A. TIRKEY

HEAD OFFICE  
G. E. L. Church, Ranchi  
Bihar/India  
Phone : 510

No.181/69/KSS-185

Ranchi Dated 21 April '69.

4x

To

Rev. Helmut Orphal  
301 Magdeburg  
Alt Farmersleben 71

Dear Brother Orphal,

I am exceedingly glad to inform you that the G.E.L. Church in Chotanagpur and Assam is going to celebrate its 50th year autonomous anniversary in October 10-12, 1969 at Ranchi. The Gossner Church will be glad if you could partake in that Golden Jubilee. As Gossner Church will take new move for its growth, economical strength and the development of its people after the said golden jubilee we will be very happy to hear from you and to exchange the experience of Christians in the Socialist Society.

I am therefore, on behalf of the Gossner Evangelical Lutheran Church, Ranchi/INDIA, extending you a cordial invitation to come and participate in the jubilee.

The members of the Gossner Church would be happy to receive you. We would be looking forward to see you here participating in the jubilee celebration.

With love and Christian greetings,

Yours Sincerely,

*CBA*  
Pramukh Adhyaksh,  
GEL Church Ranchi.





TELEGRAPHIC ADDRESS  
UNITAS  
TELEPHONE:  
DAR ES SALAAM 21886/21728

# CHRISTIAN COUNCIL OF TANZANIA

JUMUIYA YA KIKRISTO TANZANIA  
LUTHER HOUSE, CITY DRIVE

P.O. Box 2537  
DAR ES SALAAM  
TANZANIA

OFFICE OF THE EDUCATION SECRETARY GENERAL

YOUR REF. No.

OUR REF. No. 1/1201/05(a) DATE 6th January 1969  
(dict. 3rd Jan.)/ef

The Rev. Bruno Schottstädt  
Dimitroffstrasse 133  
1055 Berlin  
Germany (DDR)

Dear Pastor Schottstädt,


Greetings to you from Dar es Salaam together with good wishes for the year of 1969.

I am writing this letter to extend to you on behalf of the Christian Council of Tanzania a cordial invitation for you to visit our member churches in this country. We would very much like to have you see at first hand how we here in Tanzania are pushing forward with the various programmes undertaken by the Church. Your presence will be a great stimulus to all of us and we therefore very much hope it will be possible for you to visit us.

If this is suitable to you, it would be most convenient for us if you could schedule your visit to Tanzania during the latter part of this year, preferably sometime during the period of December 1969 to January 1970.

Looking forward to hearing from you before too long, and with best wishes,

Yours sincerely,

  
Nicholas J. Maro  
General Secretary



Oberkirchenrat Walter Pabst

Oekumenischer Beauftragter  
der evangelischen Bischöfe in der  
Deutschen Demokratischen Republik

104 Berlin, den 16. 7. 69  
Auguststraße 80  
Fernruf: 42 37 10

G 361 - 1556/69 -

An das  
Staatssekretariat für Kirchenfragen  
104 Berlin  
Luisenstraße 56/57

M

in Abschrift an das Ministerium des Innern

Betrifft: Teilnahme an der 50-Jahrfeier der Gossner-Kirche  
in Indien und Freundschaftsgesellschaften-Treffen  
in Delhi vom 20. 9. bis 30. 11. 1969

Wie aus den Unterlagen zu ersehen ist, sind die Herren  
S c h o t t s t ä d t und O r p h a l von der Gossner-  
Kirche in Indien in der Zeit vom 20. 9. bis 30. 11. 69  
zu dem obengenannten Treffen eingeladen worden. Wir  
bitten höflichst, den beiden von der Gossner-Mission  
delegierten die Aus- und Einreise nach Indien zu ermöglichen.

Anbei werden übersandt:

je

4 Antragsformulare Mi 37

1 Einladungsschreiben mit Übersetzung

1 formloses Anschreiben mit der Bitte um Ausreisegenehmigung

1 Schreiben an das Staatssekretariat für Kirchenfragen

4 ausgefüllte Einreiseformulare nach Indien mit Lichtbildern

In Vertretung: gez. Stolpe  
(Stolpe)

Herrn  
Bruno Schottstädt  
1058 Berlin  
Göhrener Str. 11

Vorstehende Abschrift übersenden wir  
mit der Bitte um gefällige Kenntnis-  
nahme.

Stolpe

, am 11. Juli 1969

Scho/Se

Herrn  
Generalsuperintendent D. Jacob

75 G o t t b u s  
Seminarstr. 26

Sehr verehrter Bruder Jacob,

ich möchte Ihnen

beiliegend folgende Papiere in Durchschrift im  
Blick auf unsere geplante Reise zusenden:

1. Mein Schreiben an den Staatssekretär für  
Kirchenfragen vom 30.6.
2. Die Einladungen aus der Gossner-Kirche für  
Orphal und für mich.
3. Die Einladung aus Tanzania
4. Einen Programmplan, wie ich ihn eingereicht  
habe.

Es wäre sehr schön, wenn Sie gesondert als Vor-  
sitzender des Kuratoriums auch noch an den Staats-  
sekretär schreiben würden. Falls Sie mit Gossner-  
Briefkopf schreiben möchten: beiliegend 2 Briefbogen.

Haben Sie Dank für das Gespräch am Dienstag.  
Ich denke, daß wir wieder zu ganz neuen Schritten  
kommen werden.

Viele gute Wünsche und herzliche Grüße

Ihr

Anlagen

h



Schottstätt

Bruno

14.4.1927

verh.

DDR

PA-Nr. XV 0140809  
Nr.

Reisepaß der DDR 278570

Ministerium f. Auswärtige  
Angelegenheiten  
11.1.66 (Zweitschrift)

05.3.1969

1055 Berlin, Dimitroff-  
str.133

Pastor, Leiter der  
Gossner-Mission in der DDR

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Zürich - Bern - Genf - Gwatt

Teilnahme an Studientagung des Schweizerischen  
Kirchenbundes in Gwatt

24.11. - 4.12.1967

Rein

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Gast des Schweizerischen Kirchenbundes



Generalsuperintendent D. Günter Jacob,  
75 Cottbus, Seminarstr. 26  
Generalsuperintendent D. Albrecht Schönherr,  
13, Eberswalde, Schillerstr. 15

Dr. Hans Ruh, O Ch-Z 3000 Bern, Lentulusstr. 72

Pfarrer D. Hellstern, 8006 Zürich, Stampfenbach-  
str. 123

Schottstädt  
geb. Schmalfeld  
Ruth

Friedhelm geb. 30.8.52

Stefan 26.3.54

Jürg 23.6.55

4.10.23

Angela 30.6.57

Petra-Irene 27.3.62

1055 Berlin

13. 10.

67

## 50 Jahre Gossner-Kirche in Indien

Am 10. Juli 1969 feiert die Evangelisch-Lutherische Gossner-Kirche in Indien ihr 50-jähriges Autonomie-Jubiläum. Sie ist eine der ältesten Kirchen, die aus der Missionsarbeit hervorgegangen ist. Die Evangelisch-Lutherische Gossner-Kirche in Indien ist Glied des Ökumenischen Rates der Kirchen und des Lutherischen Weltbundes. Sie weiß sich mit vielen Kirchen in der Welt eng verbunden. In ihr haben Vertreter der verschiedensten Kirchen gearbeitet, sie erfährt Hilfe durch die Bruderkirchen, die sich im Lutherischen Weltbund und im Ökumenischen Rat vereint haben. Die Gossner-Kirche wurde in den fünfzig Jahren ihrer Geschichte durch viele Krisen geführt. Oft waren es Stammesfragen, die die Kirche in ihrer Einheit bedrohten. Es waren viele persönliche Spannungen zwischen leitenden Männern, und es war zu Beginn ihrer eigenen Geschichte die Gefahr, den evangelisch-lutherischen Glauben aufzugeben. Der Synkretismus, der in der indischen Religion so tiefe Wurzeln hat, bedrohte auch immer wieder die Verkündigung von Pastoren und Laienpredigern dieser so lebendigen Kirche.

In unserer Wochenzeitung "Die Kirche" wurde des Öfteren aus dem Leben der Gossner-Kirche in Indien berichtet. Zuletzt nahmen die Leser zur Kenntnis, daß einer der führenden jungen Theologen genau an seinem 40. Geburtstag aus diesem Leben abberufen wurde. Es war Professor Saban Surin, der von der Kirchenleitung den Auftrag hatte, die besondere Verbindung zu den Kirchen und Christengemeinden in der DDR zu halten. Er wußte sich besonders verantwortlich, Erfahrungen und Einsichten von den Brüdern, mit denen er im Herren Jesus Christus verbunden war, die in der sozialistischen Gesellschaft leben, für seine Welt einzuholen. Darum hat er sich an der Arbeit der Christlichen Friedenskonferenz beteiligt, darum reiste er in die sozialistischen Staaten, um etwas zu erfahren von dem, was seinen Brüdern innerhalb der neuen Gesellschaftsordnung geboten ist. Er war ein enger Freund vieler junger Pastoren in der DDR, die in enger Arbeitsverbindung mit der Gossner-Mission in der DDR stehen. Er liebte die Gemeinden in unserem Land und war voll von Hoffnung, daß er uns recht bald wieder besuchen könnte. Neben Saban Surin waren die Präsidenten Joel Lakra, Dr. Bage, Aind und der Theologe Lehrer, Professor Tiga, Gäste der Gossner-Mission in der DDR und vieler Kirchengemeinden. Zuletzt besuchten uns Professor Tiga und Präsident Aind anlässlich des 450-jährigen Reformationsjubiläums. Die Evangelisch-Lutherische Gossner-Kirche in Indien hat klar zur Kenntnis genommen, daß es zwei deutsche Staaten gibt und respektierte von Anfang an die selbständige Gossner-Mission in der DDR, mit der sie Beziehungen pflegt und mit der sie auch in Zukunft eine enge Zusammenarbeit gestalten möchte. Die Präsidenten der Gossner-Kirche haben nach ihren Besuchen in der DDR - 1962, 1964, 1965 und 1968 - immer wieder versichert, daß all das, was sie an christlichem Gemeindeleben in unserem Land gesehen haben, sie davon überzeugt hat, daß die Aufgabenstellung für die Christen in der



sozialistischen Gesellschaft von großer Bedeutung ist. Sie haben alle erkannt, daß sie für die Entwicklung ihrer Kirche in ihrem Land unsere Erfahrungen brauchen. Sie haben mehrmals den Wunsch ausgesprochen, daß Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR und der mit ihr verbundenen Kirchen in ihr Land kommen möchten, um dort in den Gemeinden darüber zu berichten, was christliche Verantwortung in der sozialistischen Gesellschaft bedeutet.

Die Evangelisch-Lutherische Gossner-Kirche in Indien hat durch ihren Präsidenten die Einladungen zum 50-jährigen Jubiläum verschickt. Um den Gästen aus Europa leichtere klimatische Bedingungen zu schaffen, haben sie nicht für den Gründungstag - 10.7. - eingeladen, sondern für die Zeit vom 9. - 14.10.69.

In diesen Tagen wollen sie die 50-jährige Wiederkehr des Gründungsereignisses der Gossner-Kirche festlich begehen, und sie hoffen, daß sie viele Gäste in Ranchi, der Hauptstadt der Gossner-Kirche begrüßen können.

Präsident Aind schreibt uns: "Der allmächtige Gott ist gnädig zu uns gewesen, als er uns im November 1845 vier Missionare aus Deutschland sandte, die die Botschaft von der Erlösung brachten. Wir denken immer wieder an jenen Tag, als sie in Ranchi ankamen. Aus ihrer harten Arbeit voller Hingabe erwuchs die Evangelisch-Lutherische Gossner-Kirche. Vater Gossner noch selber und nach seinem Tode die Gossner-Mission haben viel Mühe aufgewandt, unsere Kirche in Indien aufzubauen und Sorge für sie zu tragen.

Während des ersten Weltkrieges (1914 - 1918) hatte diese unsere Kirche eine schwere Krise zu bestehen, die ihre Existenz bedrohte. Alle Missionare waren interniert oder nach Deutschland repatriert, und der Anglikanischen Kirche war die Fürsorge in der Zwischenzeit anbefohlen worden. Ohne Leitung und materielle Hilfe war die Versuchung damals groß, Anschluß bei den Anglikanern zu suchen.

Aber Gottes Pläne waren anders. Er wählte sich führende Männer voller Kraft, Glauben und Weitsicht, welche die Gemeinden zusammenhielten, sie in der von Martin Luther aus Licht getretenen Heilserkenntnis befestigten und die Selbständigkeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche erklärten. So wurde am 10.7.1919 die erste autonome Kirche in Indien geboren, die heute in 5 Bundesstaaten unseres großen Landes lebt und die Herrschaft Jesu Christi in ihnen bezeugt."

Unsere indischen Brüder haben seit 50 Jahren deutlich gemacht, daß sie in ihrem Land ganz selbständige Arbeit leisten können. Sie haben deutlich gemacht, daß das Evangelium Jesu Christi eingepflanzt werden kann in ganz andere Wirklichkeiten, als es die unseren sind.



Sie haben deutlich gemacht, daß sie nicht nur ihre Kirche gut leiten können, sondern daß sie unter den Voraussetzungen des Glaubens hineingehen können in ihre Gesellschaft, um dort verantwortlich mit Hand anzulegen. Einer der ehemaligen Präsidenten, Joel Lakra, war sehr aktiv politisch tätig im Bundesstaat Bihar, einer der aktivsten Laienchristen, Herr Horo, war Minister und ist weiterhin politisch engagiert. Sie alle mühen sich um die demokratische Gestaltung ihres Lebens. Sie haben erkannt, daß die politische Diakonie, die auch für uns so eine wichtige Aufgabe geworden ist, auch ihr Leben in Indien bestimmen muß.

Im Gebiet der Gossner-Kirche sind große Werke gebaut worden. Ausländische Gesellschaften und Firmen aus den verschiedensten Staaten der Welt - aus kapitalistischen und sozialistischen - haben Stahlwerke, Staudämme und Kraftwerke gebaut. Indische Fachleute sind von Anfang an Leiter dieser Werke und sind bemüht, ihre industrielle Wirklichkeit selbständig zu gestalten. Es versteht sich, daß die Gossner-Kirche angesichts der industriellen Entwicklung in ihrem Gebiet vor ganz neue Aufgaben gestellt worden ist. Sie mußte und muß weiterhin prüfen, ob die dörflichen Strukturen der Gemeinden für das Leben in der modernen Industriestadt taugen. Sie muß prüfen, ob die Pastorenausbildung am College wirklich dem Rechnung trägt, was heute für die christliche Existenz in der Arbeitswelt und in den modernen Wohnstädten geboten ist. Sie muß prüfen, ob nicht für die politische Mitarbeit viel mehr Laien als bisher befähigt werden müssen. Akademien werden gebraucht, Laienausbildungsstätten, Ausbildungstätten für Prediger etc.

Aber jeder, der die Gossner-Kirche in Indien besucht hat, wird festgestellt haben, daß hier eine wirklich indische Kirche existiert. Nicht nur, weil die indische Trommel anstelle der Orgel in die Gottesdienste eingebaut ist, nicht nur, weil die herrlichen indischen Gewänder Schmuck der Gemeinde sind, nicht nur, weil das fröhliche Gesicht etwas widerspiegelt vom christlichen Glauben, nicht nur, weil das gepflegte und gelübte Reisopfer (jetzt umgewandelt in Geldopfer) so große Bedeutung hat, sondern weil hier eine Kirche lebt, die immer wieder neu auf Entdeckungsfahrt geht, die immer wieder danach fragt, was die Botschaft des Evangeliums für indische gesellschaftliche Verhältnisse bedeutet und die bereit ist, sich auf die Seite fortschrittlicher Kräfte in der indischen Entwicklung zu stellen.

In unseren Berichten haben wir den Hunger in Indien nicht verschwiegen, wir haben das Anwachsen der Städte gezeigt, die Slums geschildert, die Katastrophen und alles, was die indischen Menschen an Prüfungen in der Gegenwart auferlegt bekommen.

Wir haben auf die Massivität der hinduistisch-synkretistischen Religion hingewiesen, die animistische (Dorfreigion) Wirklichkeit geschildert und diese Fragen, Hunger und Religion in Relation zur modernen technischen Entwicklung beschrieben. Wir haben auch nicht verschwiegen, daß wir manche Sorgen im Blick auf die indische Entwicklung haben, daß wir aber für die Kirche Jesu Christi in Indien - und besonders für die Gossner-Kirche - große Hoffnung haben. Sie ist es, die mit dazu beitragen kann, daß auf Grund des gelebten biblischen Glaubens neue gesellschaftliche Verhältnisse entstehen können. Sie ist es, die der Entwicklung nicht ausweichen muß. Sie kann standhalten mit der modernen industriellen Entwicklung und kann ihre Dorfstruktur aufgeben, um den Menschen ihrer modernen technischen Gesellschaft in ihren Städten ganz neu Partner zu werden. Und sie ist es auch, die uns in unseren Verhältnissen ganz neu herausfordert, zu bedenken, ob wir nicht auch viele unserer dörflichen Strukturen aufgeben müssen, ob wir nicht auch neu darangehen müssen, eine Strategie der Verkündigung einer Kirche, die in der Sendung ihres Herrn Jesus Christus lebt, inmitten unserer Welt zu entwickeln. Denn sie wird es sein, die nicht nur unsere alten Verwaltungsstrukturen nachahmt, sondern die das dynamische gelebte Leben von Christenmenschen in der brüderlichen Gruppe vorerzählt und damit auch uns herausfordert. Unseren Brüdern in der Gossner-Kirche ist klar, daß all dem Neuen in der Gesellschaft nur mit Experimenten zu begegnen ist. Ihnen ist klar, daß Personal und Geld freigestellt werden müssen für Experimenten, auch, wenn diese fehlschlagen sollten. Und vielleicht schlagen viele Experimente fehl. (Wie bei uns) Aber wir müssen immer wieder sehen, daß wir zusammen einen Anfang machen, um Kirche der Hoffnung in dieser Welt der revolutionären Veränderung zu bleiben. Und wir müssen uns fragen, ob wir nicht mit den revolutionären Kräften in den Entwicklungsländern zusammen unsere Brüder und Schwestern zu sehen haben, die auf ihre Weise Entwicklung vorantreiben.

Die Gossner-Kirche in Indien und mit ihr alle indischen Kirchen ist auf dem Wege ihres lebendigen Herren. Sie behält Hoffnung für die Menschen in ihrer Gegenwart, und sie müht sich um neue Dienste und Einsätze. In ihr arbeiten 130 Pastoren und weit über 1.000 Dorfprediger und Katechisten, viele Schwestern und Bibelfrauen, in ihr entwickelt sich auch ganz neu das Laienelement, das darangeht, die Kirche in der Welt zu repräsentieren. ~~Wenn wir es nicht können, dann sollten wir es sein lassen.~~

Was können wir nun als Christen in der DDR für die Christen in Indien tun? Vielleicht sollten wir uns abgewöhnen, sie mit mildtätigen Gaben zu bedenken. Wir sollten vielmehr in einem radikalen Mitdenken bei ihnen sein, wir sollten ihre Fragen zu den unseren machen und als wirklich Informierte für sie beten.



Wir sollten ferner den lebendigen Erfahrungsaustausch üben und immer wieder indischen Brüdern und Schwestern die Möglichkeit geben, unsere Wirklichkeit, in der wir leben, kennenzulernen und etwas mitzunehmen von dem Geist der Verantwortung der Christen in unserer Gesellschaft. Und wir sollten die Fragen unserer Brüder und Schwestern, die sie an uns haben, sehr ernstnehmen. Ihre Hauptfrage an uns ist: seid ihr wirklich Kirche in eurer Zeit, in eurer Gesellschaft? Wenn wir so miteinander im Gespräch sind, dann sind wir im verantwortlichen brüderlichen Miteinander, dann kann keiner über den anderen sein, dann können die Empfehlungen des anderen nicht mehr als Fragen und Herausforderungen sein, aber dann vertieft sich im Gespräch die ökumenische Bruderschaft, an der wir festhalten wollen. Die Evangelisch-Lutherische Gossner-Kirche in Indien will nicht nur die Beziehung zur selbständigen Gossner-Mission in der DDR, sondern über sie zu solchen Christengemeinden, die um ihres Dienstes und Zeugnisses willen wirklich Kirche in der DDR sind.

Aus diesem Grunde hat sie den Unterzeichneten und Herrn Pfarrer Orphal, Mitglied des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR, zu ihrem Jubiläum eingeladen und darum gebeten, im Anschluß an die Festtage ~~von~~ Gemeinden und Ausbildungsstätten zu besuchen und in ihnen von den Erfahrungen und Einsichten des Christseins in unserer Gesellschaft zu berichten.

Bekannte Personen aus der Gossner Kirche in Indien  
zu Besuch in der DDR

In der Zeit von 1962 bis 1968 waren die meisten bekannten kirchenleitenden Personen der Gossner Kirche und Professoren des Colleges zu Besuch bei Kirchengemeinden, kirchlichen und staatlichen Dienststellen, gesellschaftlichen Einrichtungen und selbstverständlich bei der Gossner-Mission in Berlin in der Göhrener Straße zu Besuch.

Diese Repräsentanten der Gossner Kirche haben mit Hilfe ihrer Besuche ein Dreifaches bewirkt:

Sie haben

1. dazu geholfen, daß zwischen der Gossner Kirche in Indien und der selbständigen Gossner-Mission in der DDR ein solches Verhältnis entwickelt wurde, das als brüderliche Beziehung bezeichnet werden kann.
2. wesentliche Informationen gewissermaßen aus erster Hand in die Kirchengemeinden der DDR getragen und damit bezeugt, daß die junge Gossner Kirche in Indien mit den alten Kirchen in der DDR ihre Beziehung vertiefen und verlebendigen möchte. Sie haben mit Hilfe ihrer Informationen herausgefordert und in den Kirchengemeinden viele zum Nachdenken gebracht über Dienst und Auftrag heute, sie haben zugleich danach gefragt, was sie aus den Erfahrungen und Einsichten von Christengemeinden in der DDR für ihren Bereich mitnehmen können.

Und sie haben schließlich

3. bewirkt, daß die politischen und gesellschaftlichen Einsichten Indiens - beschrieben und dargestellt unter den Begriffen von friedlicher Koexistenz und dem Kampf um Unabhängigkeit junger Nationen - auch bei den politischen Stellen unseres Landes ins Gespräch kamen.

*aber Indische Kirche*  
So waren die Repräsentanten der Gossner Kirche als Besucher in der DDR Dienstboten Jesu Christi, die zugleich bewußt in die gesellschaftliche Wirklichkeit hineinwirkten.

Wir sind rückblickend sehr dankbar für diese vielen Besuche, die das brüderliche Verhältnis zwischen den Kirchen in der DDR und der Gossner Kirche in Indien mit Hilfe der Gossner-Mission in der DDR vertieft haben.

Und wir hoffen, daß es möglich wird, auch in Zukunft weitere Vertreter hier zu empfangen und auch unsererseits in Indien Gegenbesuche zu machen. *Bisher war es 1963/64*

~~einzig und allein~~ dem Unterzeichneten vergönnt, die Gossner Kirche in Indien in mehreren Wochen kennenzulernen und in den Gemeinden auch vom Dienst und Zeugnis der Christen in der DDR zu sprechen.

*1967*  
Nach der Weltkirchenkonferenz in Neu-Delhi war Wolf-Dietrich Gutsch für drei Tage gleichfalls in Ranchi und einigen anderen Orten.



Dem Beauftragten der Kirchen für die Aktion "Brot für die Welt", Oberlandeskirchenrat von Brück, war es im Herbst 1968 möglich, fünf Tage lang zu Besuch bei der Gossner Kirche in Indien zu sein. Neben den Besuchen, die in beiderlei Richtung immer wieder geplant und durchgeführt werden sollten, sind wir in der DDR bemüht, mit Hilfe einer Sonderkollekte für die Gossner Kirche in Indien zu ihrem 50-jährigen Jubiläum über die Aktion "Brot für die Welt" - und damit über das Deutsche Rote Kreuz in Dresden - eine besondere Gabe in Form von medizinischen Einrichtungen an die Gossner Kirche weiterzuleiten.

Besucht haben uns im Zeitraum von 1962 - 1968 die Präsidenten Joel Lakra, Dr. Bage, Aind. Die Professoren Saban Surin und Tilo Tiga und Dr. Paul Singh - während seines Besuches in der DDR noch Student der Theologie. Darüber hinaus waren alle Studenten der Gossner Kirche, die in Westberlin studierten, von Zeit zu Zeit Gäste der Gossner-Mission in der Göhren r Straße, sie haben dabei viele Freunde von uns getroffen, die sich in den verschiedensten neuen Diensten der Kirche in der DDR mühen.

Wie schon angedeutet, waren die Berichte unserer Brüder aus Indien für die Gemeinden in der DDR eine wesentliche Hilfe, weil sie herausforderten, über Wesen und Auftrag der Kirche in der Zeit neu nachzudenken. Die Brüder in Indien empfanden - und wir mit ihnen - daß ihr Gemeindeleben inmitten einer total nichtchristlichen Welt etwas Ähnliches beinhaltet wie das unsrige, auch bei uns gibt es mehr und mehr Menschen, die total säkular neben uns daherleben oder eben bewusste Atheisten sind. Die Berichte haben ferner bewirkt, daß Männer unserer Kirche neu nachdenken mußten über die missionarisch-diakonische Ausbildung für den Dienst in einer nichtchristlichen Welt. Überhaupt stand die Mission der Kirche in allen Berichten stark im Vordergrund, die Mission, die nicht mehr allein darauf aus ist, Einzelmenschen zu bekehren, sondern die als das Wesenhafte der Kirche in allen Gliedern der Gemeinde kinewirkt in die Umwelt. Mit großem Dank sprachen die Brüder von den drei neuen diakonischen Stätten der Gossner Kirche, Fudi, Khuntitoli und Amgaon. Sie wußten zu berichten, daß mit Hilfe dieser neuen diakonischen Einrichtungen der gesamte Dienst der Kirche in einer industriellen und zugleich noch ungernden Welt neu auszurichten ist.

Wenn man nun fragt, was diese Besuche für die Gemeinden in der DDR bedeuten, so kommt man zu folgenden Antworten:

1. haben die Brüder und Schwestern in den Kirchgemeinden braune Brüder erlebt, die in ihrer Welt das Zeugnis des gleichen Herrn ausrichten und die darangehen, das Wesenhafte der Kirche - die Mission! - ganz in den Mittelpunkt zu stellen. Diese Direktinformationen sind für die Gemeinden der Anfang zu einem ökumenischen Gespräch mit indischen Christen.
2. Geschah die große Herausforderung zu Zeugnis und Dienst in unserer Umwelt, die Überprüfung unserer vorhandenen Strukturen und Einrichtungen, die Überprüfung ~~aller~~ kirchlicher Ausbildung.
3. Wurde vielen in unseren Kirchgemeinden deutlich, daß Industriediakonie die missionarische Arbeit in Zukunft bedeutet. Viele ins in der Lage, auch in Verbindung mit den verschiedensten dynamischen Gruppen in der DDR lebendig zusammenzuarbeiten und gerade inmitten der modernen Industrieorte nach dem verantwortlichen Dienst der Gemeinde neu zu fragen. - 26 DDR.

Gesetzt auch  
K

Schließlich haben diese Besuche bewirkt, daß einige Gemeinden ganz neu das Verhältnis zur Gossner-Mission in der DDR gefunden haben als einem Zentrum ökumenischer Beziehungen, ökumenischer Theologie und ökumenischer Gespräche.

Es kann hier nicht der Ort sein, um über Bedeutung und Hilfe dieser Besuche für die Gossner Kirche in Indien nachzudenken. Aber immer wieder wurde uns von den Besuchern versichert, daß die Gemeindesituation in so vielen Punkten ähnlich der ihrigen ist und daß sie aus vielen Gesprächen Hilfe mitnehmen für ihren Dienst in Indien.

Auf jeden Fall hat auch mancher Nichtchrist durch die Begegnung mit unseren Brüdern aus Indien davon Kenntnis genommen, daß Christen in Indien ihrer Gesellschaft nicht ausweichen und sich sogar vorwagen bis ins Parlament. So hat der Bericht von Joel Lakra über seine politische Tätigkeit auch bei manchem Politiker in unserer Gesellschaft großen Eindruck hinterlassen.

Ein Letztes: Die Bedeutung dieser Besuche für die Gossner-Mission in der DDR.

Alle Mitarbeiter unserer Dienststelle und darüber hinaus, viele Glieder der Mitarbeiterkonferenz, unserer Studienkommission und auch des Laienkonventes sind den indischen Brüdern in den vergangenen Jahren begegnet. Mitarbeiter, die oft in den Gemeinden über die Gossner Kirche in Indien und ihre Umwelt sprechen (meistens mit Farbdias) konnten viele Fragen stellen und damit ihr Wissen über Indien bereichern, sie haben die Gemeinschaft bei Tisch mit unseren Brüdern erfahren (wir feiern sehr viel das Herrenmahl bei Tisch - und da waren unsere indischen Brüder auch dabei), sie haben außerdem die Möglichkeit des Einzelgesprächs genutzt und so auch die ganz persönliche Beziehung zu einem der indischen Repräsentanten für sich selbst und für ihn zum Wohle vieler Gemeinden genutzt.



Mit diesen Bemerkungen möchte ich an dieser Stelle schließen.

Ich hoffe sehr, daß sich immer wieder Brüder unserer Gossner Kirche in Indien, mit der wir die partnerschaftliche Verbindung pflegen wollen, zu uns auf den Weg machen und daß es gelingen möchte, daß auch von uns Brüder die Gossner Kirche in Indien besuchen können.

Unser größter Wunsch ist es, daß es gelingen möchte, für längere Zeit einmal einen theologischen Lehrer ins Gebiet der Gossner Kirche zu entsenden und eine Ambulanz direkt von hier aufzubauen und auch zu unterhalten.

Für diese Projekte möchten wir unsere Hoffnung behalten, auch wenn wir damit nicht heute und morgen zum Zuge kommen.

Wir grüßen alle Leser der Biene und erhoffen uns auch, daß die brüderlichen Beziehungen zwischen uns und ihnen erhalten werden möchten.

*Brüderliche Grüße*

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH  
IN CHOTANAGPUR AND ASSAM  
RANCHI, INDIA

August 27, 1968

To, Herrn  
Pastor Bruno Schottstädt  
X 1058-Berlin  
Göhrenstr. 11

Dear Brother in Christ,

YISHUSAHAY !

God Almighty has been gracious un to us in this part of the country - mid Eastern India - in sending us four German missionaries to preach the Gospel of Salvation. November 2, 1845 is the memorable day when they arrived at Ranchi. Their hard labour resulted in the establishment of the Gossner Evangelical Lutheran Church. Father Johanness Gossner and after his death the Gossner Mission have had to do much towards the establishment, organisation and maintenance of this Indian Church.

Originally known as the German Evangelical Lutheran Mission, this Indian Church had to face a very critical situation during the First World War (1914-19) when its very existence was seriously threatened. All the missionaries in the field were repatriated and the Indian Christians were left at the temporary care of the local Anglican Church. With no funds and no leadership the members of this Church had a great temptation to go over to the Anglican Church. But God had a different plan. A band of leaders came forward to defend the Lutheran Doctrine. They organised the congregations with courage and faith to declare that this Church would henceforth be called the Gossner Evangelical Lutheran Church and that it would be independent, indigenous and in all respect Autonomous. On the 10 th day of July 1919, thus, a young Autonomous Church for the first time in India was born to live and witness Christ in five big states of mid-Eastern India and the Andaman and Nicobar Islands.

Next year (1969) this Church would be celebrating the 50 th year Anniversary of its autonomy. The Gossner Mission/Berlin, the LWF and its National Federation in India and other sister Churches would join the members of the Gossner Church in the Jubilee celebrations. The main celebrations will be held at Ranchi from October 10- 12, 1969.


The Joy that is ours we want to share with you and the members of your Church and our innumerable brothers and sisters around the world. We cannot forget the bond of love that binds us with you in Christ.

I am, therefore, on behalf of the Gossner Evangelical Lutheran Church extending to you an invitation to come and participate in the Jubilee Celebrations in remembrance of the 50 th year of the autonomy of the G.E.L. Church at Ranchi scheduled for October 10-12, 1969. In doing so I am sure, you would join me in giving sincere thanks and praise to God Almighty our Father for His wonderful works, Grace and Blessings without which we would not have known Christ our Saviour.

The members of the Gossner Church would be happy to receive you and show you their love which is in Christ. We would be looking forward to seeing you here participating in the Jubilee Celebrations.

Till then, Greetings to you, your family and members of your Church in the precious name of JESUS our Lord and Saviour

I am yours sincerely,

  
Pramukh Adhyaksh,  
(President)

G. E. L. CHURCH, RANCHI.



Einheitsbestrebungen in Nordindien und mit der Hilfe der  
Gossner-Kirche Indiens

1. Die Gossner-Kirche Indiens ist an der Arbeit des Sozial- und Industriezentrums von Durgapur (Direktor Wrigth - Methodist) stark beteiligt und hilft über die Sozial- und Industriearbeit dazu, daß auch andere Kirchen animiert werden, den Dienst der einen Kirche Jesu Christi in Indien zu bezeugen.  
Neben der Gossner-Kirche arbeiten in diesem Sozialzentrum (einer fliegenden Akademie) verantwortlich mit:  
Die Anglikanische Kirche, die Methodistenkirche, die Baptisten und Lutheraner.
2. Im College in Ranchi werden Kandidaten der Santal-Kirche und der benachbarten Jaypur-Kirche in Orissa ausgebildet.
3. Auf dem Gelände der Gossner-Kirche in Ranchi ist ein Studio des lutherischen Senders von Addis-Abeba für Indien geplant. Wenn dieses Studio zusammenkommt, wäre das auch ein wesentlicher Schritt im Rahmen der interkonfessionellen Arbeit.
4. Die Gossner-Kirche Indiens gehört als selbständige Kirche zum Nationalen Christenrat, in dem alle indischen Kirchen zusammengeschlossen sind.  
Sie sieht es als ihre Hauptaufgabe an, im Rahmen der theologischen Kommission und in den Gruppen, die Bibelübersetzungsarbeiten betreiben, aktiv mitzuarbeiten.
5. Es ist daran gedacht, alle lutherischen Kirchen in Nordindien eng zusammenzuschließen, darüber hinaus aber in der Industrie- und Sozialarbeit in den neuen Zentren - Durgapur, Bilai, Rourkela, Hatia, Jamshedpur - die eine Kirche (Unitarian-Church) zu organisieren.
6. In den Ausbildungszentren der Gossner-Kirche für die Mitarbeit in der Industrie- und Landwirtschaft (technisches Zentrum Fudi, landwirtschaftliches Zentrum Khuntitoli und Krankenhaus in Amgaon) werden auch Gemeindeglieder anderer Kirchen ausgebildet.

Zusammenfassung:

Die lutherischen Kirchen sind auf dem Wege, sich zusammenzuschließen. Ansonsten besteht eine gute Kooperation gerade durch die Zusammenarbeit im Industrie- und Sozialzentrum in Durgapur.

→ c/o Canon Simon Phipps,  
Coventry Cathedral,  
Coventry, ENGLAND.

30th July 1967

Estor Bruno Schottstaedt,  
Gosser Mission in the G.D.R.,  
Berlin.

*U. eingegangen  
am 18.8.67 RZ.*

Dear Estor Schottstaedt,

I have never forgotten your visit to us in Calcutta, before our Institute moved to Durgapur. I hope you received my letter of 6th April, and I am now writing to say that I hope to be in Berlin on the afternoon of 14th August, and the entire ~~xxx~~ day on the 15th August, and wonder if it would be possible to meet you on either of these days in your office.

If this would be possible, please reply to the above address at Coventry Cathedral, where I will be staying till the 9th Aug.

With every good wish and hoping we can meet,

Yours sincerely,

*Kenyon*

(The Rev Kenyon E Wright, Director,  
Ecumenical Social & Industrial Institute,  
Durgapur, India)



Sender's name and address:

The Rev Kenyon E. Wright,  
c/o Canon Simon Phipps,  
Coventry Cathedral,  
COVENTRY,  
England.

AN AIR LETTER SHOULD NOT CONTAIN ANY  
ENCLOSURE; IF IT DOES IT WILL BE SURCHARGED  
OR SENT BY ORDINARY MAIL.

SECOND FOLD HERE

FIRST FOLD HERE



Estor Bruno Schottstaedt,

Gossner Mission in der D.D.R.,

Gohrener Strasse 11,

1058 BERLIN

D.D.R. (East Germany)

# GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

(Rgd. under Societies Registration Act XXI of 1860)

PRAMUKH ADHYAKSH : Rev. C. B. AIND  
UP-PRAMUKH ADHYAKSH : Rev. B. MINZ  
SECRETARY : Rev. Dr. M. BAGE  
TREASURER : Mr. C. A. TIRKEY

HEAD OFFICE

G. E. L. Church, Ranchi  
Bihar/India  
Phone : 510

No. 293/67/PA-50

Ranchi Dated 17th June 1967

To

Ulbrich Von Brueck  
Ass Bishop  
3032 Dresden  
Lukasstrasse 6 VB/G  
G.D.R.

Dear brother U.Von Brueck,

Due to various unavoidable reasons I delayed to reply your letter of 18.4.67. Excuse me for this long delay.

You inquired about the correspondences of Red Cross in India with the Red Cross in G.D.R.. Yes, information regarding its correspondences with Red Cross in G.D.R. was received long ago in the month of April '67 by my predecessor Dr. M. Bage. The same letter was handed over to me on 30.5.67 by Dr. M. Bage. In that letter it is said that the Red Cross in India will finally contact the Red Cross of G.D.R. after receiving some informations about the inquiries made in the same letter.


To avoid further confusion with the Red Cross in India let the arrangement of Takarma dispensary project be finalised first. Afterwards we shall again contact the Red Cross in India for Govindpur dispensary.

Copy of the letter from Red Cross Society in India dt. 12 April '67 is enclosed herewith.

Awaiting to hear further news from you.

With Christian greetings,  
Yours Sincerely,

cc; for information to  
Pastor Schottstaedt.

  
Pramukh Adhyaksh (President)  
GEL Church Ranchi.



Der Bevollmächtigte  
der evangelischen Landes-  
und Freikirchen in der DDR  
für "BROT FÜR DIE WELT"

8032 Dresden, 18.4.1967  
Lukasstr.6 vB/G

Rev.  
Christ Bijay Aind  
Ev.-Luth. Gossner Church

R a n c h i / Bihar  
INDIEN

Dear President,

many thanks for your letter dated 30-3-1967.

In the meantime I heard the Red Cross in the German Democratic Republic has written to General Secretary C.K. Lakshmanan from the Indian Red Cross in New Delhi about Ranchi/Bihar, Church Compound, about this Church Compound in Ranchi. The Red Cross informed Mr. Lakshmanan about an offer for a medicine equipment by the Gossner Mission. Do you know something about?

Now I am willing to help for your dispensary at Govindpur, your newly started dispensary. You ask to know in full detail what sort of help we are ready to give. It will be the best you will send a list about all drugs, medicaments and dispensary materials you need. By this list I can inform you which materials the Red Cross here in Dresden can send. I think our help will be started more quickly if the Red Cross Society in India will send this list by its own address to the Red Cross in Dresden. I would like to receive a copy and perhaps Pastor Schottstädt too. But please notice no West-German address like in your letter 30-3-67 (Dr. Berg).

At last I thank you for your kind invitation to come to you. I would be very glad if it could happen.

With best greetings

yours sincerely  
gez. von Brück

Durchschlag für  
Herrn Pastor Schottstädt  
mit der Bitte um Kenntnisnahme

*Handwritten signature*

M. Seeberg  
R a n c h i

Ranchi, 2.2.1967

Herrn  
Bruno Schottstädt  
B e r l i n

Lieber Bruno, Dein Brief vom 21.12.1966 muss noch beantwortet werden, aber dabei bin ich gar nicht sicher, ob ich Dein Ohr erreiche, denn aus Deinen Zeilen klingt zu deutlich Deine Überzeugung, dass Du von mir doch nicht die Wünsche der indischen Brüder, sondern nur meine Meinung zu hören bekommst. Sei's drum. Mündlich werden wir uns besser verstehen.

Ich hätte Dich gern im Februar hier gehabt, damit Du die eben stattfindende Kirchenleitungssitzung miterlebst und zu einem sachlichen Urteil kommen könntest.

Noch einmal zur Frage der medizinischen Hilfe: Das Indische Rote Kreuz will nur bereits vorhandene Dispensaries fördern lassen. Es gibt aber noch keine im Bereich der Kirche. Deshalb habe ich den inzwischen angenommenen Vorschlag gemacht, dass Schw. Ilse Martin diesen Anfang macht, nicht nur in Takarma, sondern auch an anderen Stellen. Vielleicht könnt Ihr mit Euer Hilfe später hier ansetzen. Weit besser wäre es allerdings, die Synoden schafften es aus eigener Kraft. Das muss abgewartet werden. So ist also die Lage, und was ich dabei für eine Meinung habe, spielt absolut keine Rolle. Desgleichen bei der Frage Eures Theologen. In der Katechisten-Bibelschule wünscht die Kirche - auch zu meiner Überraschung - keinen ausländischen Mitarbeiter, weil diese Institution bisher mit eigenen Kräften gut gelaufen ist. Im Theologischen College sind vier qualifizierte Lehrkräfte für 27 Studenten vorhanden. Wenn Ihr einen der indischen Lehrer durch Euren Theologen ersetzen wollt, wäre das ein Rückschritt, wenn Ihr Dr. Dell ersetzen wollt, müsst Ihr unserem Kuratorium das vorschlagen.

Als Ergebnis meines Winteraufenthalts wird hervorkommen, dass wir die Hilfsmassnahmen ab 1969 ganz einstellen, uns an der Verkündigung unter Nichtchristen weiter und verstärkt beteiligen.

Dass Ihr Einladungen zum Reformationsjubiläum aussprechen wollt, finde ich sehr gut. Die Genannten werden gern eine offizielle Einladung erwarten; ihre Zustimmung hängt ab vom Termin, von den Reisekosten und von der (sehr wahrscheinlichen) Genehmigung der Kirchenleitung.



Bruder Schwerk in Fudi habe ich Die Sache mit Eurem indischen Studenten übergeben, bisher aber noch keine Antwort bekommen.

Meine Zeit hier geht zu Ende; einiges bleibt noch zu tun. Mitte März hoffe ich wieder in Berlin zu sein.

Ich hoffe, dass es Dir, Deiner Familie und Deinen Mitarbeitern gut geht.

Mit herzlichen Grüßen  
bin ich

*Ursi Kappeler*

Ranchi

den 31. 1. 1967

Mein lieber Bruno!

Vielen Dank für deinen Brief

von 21. 12. 1966. Ich freue mich sehr, daß es  
 Euch gut geht. Wir sind auch gesund.  
Es tut uns sehr leid, daß unsere Projekte -  
Ambulanz und theologischer Lehrer nicht gelingen.  
Ich habe darüber mit Bruder Seeburg und C.B.  
Hind, Pramick Adhakesha gesprochen aber sie  
meinten, es wären praktische Schwierigkeit  
geben. Ich weiß nicht, was für Schwierigkeit  
entstehen würde. Jedenfalls, sie meinten  
die politische Schwierigkeit und auch Geld-  
frage (Exchange-Frage). Nun habe ich  
gehört, daß Schwester Ilse Martin nach  
Takarma kommt und dort wird ein  
klein Hospital eröffnet werden. Es ist wahr,  
daß wir einen Pfarrer in Takarma haben,  
der gleichzeitig ein Compounder ist. Er ist  
sehr schade, daß die Kirchen-Leitung  
mit Pastor Seeburg alles durcheinander  
gemacht hat. Im Blick auf Lehrer,  
darf ich sagen, daß Dr. Sell zur Zeit  
in Indien ist. Da kommt auch Pastor  
Nirmal Singh für den College im August.  
Nun sind Dr. Paul Singh und Rev. Tigo.  
Vielleicht, wir brauchen einen Lehrer  
für Pracharak-Training Scholl. Aber die  
Pracharak können gar kein Englisch  
sprechen. Das ist unsere Schwierigkeit.



Jedenfalls, ich werde mit Pastor Seeberg und  
mit anderen sprechen, ob das möglich wäre  
oder nicht. Ich bin der Meinung, daß ihr  
irgendwie eine Arbeit in der Gossner Kirche  
anfängt.

Nun im Blick auf den Inden darf  
ich sagen, daß es sehr <sup>schwer</sup> ist, ihm  
irgendwie eine Arbeit in der Gossner Kirche  
zu geben. Es kommt immer Geldfrage.  
Die Kirche ist nicht <sup>in der Lage</sup> ~~fähig~~, daß ein  
Hindus in der kirchlichen Arbeit angestellt  
wird. Da kommt immer eine Verwaltung-  
schwierigkeit. Inwiefern, ich werde mit  
Rammek Adhakesha darüber sprechen,  
ob es möglich wäre oder nicht.

Bruder Prof Vogel ist in Indien.  
Er hatte fast ein Monat lang  
Vorlesungen in unserem College  
gehalten. Es war sehr lehrreich  
gewesen. Am 14. Mitte Februar  
fliegt er nach Deutschland zurück.  
Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie  
alles Gute.

Mit bestem Dank,

Ihr  
Sabau.

Herrn  
Pastor Martin Seeberg  
GEL Church Compound

Ranchi / Bihar  
Indien

Lieber Martin,

Dein Bericht Nr. 13 mit dem Anschreiben hat mich erreicht. Du hast die Sache gut hinbekommen, ich meine, den Leuten endlich klargemacht, was Eure Meinung ist. Ob das die Meinung der Inder ist, wird man schwer ergründen können. Oder bist Du sicher? Von Saban Surin liegen ~~in~~ in den November hinein Briefe vor, die zum Ausdruck bringen, daß sie gern einen Theologen von uns da hätten.

Ich bin der Meinung, man hätte dieses probieren müssen, gerade, wo jetzt ein Theologe da ist und bei uns die Verhandlungen im Lande alle günstig verlaufen sind. Die Sache ist auch darum nicht schön, weil Lakra, Bage und Aind bei ihren Besuchen hier bei staatlichen Stellen ständig zum Ausdruck gebracht haben, daß sie eine Mitarbeit aus der DDR wünschen. Auch die Sache der Ambulanz ist ja auf Grund ihrer Wünsche entstanden.

Ich nehme an, daß man mit asiatischer Höflichkeit Deine neuen Vorschläge genau so aufnehmen wird wie die bisherigen in dem Wissen, daß, wenn sie sich auf Euch verlassen, immer gut beraten sind. Aber ob es den Indern wirklich hilft?

Ich kann nur sagen, daß ich zu Surin und Bage persönlich ein sehr gutes Verhältnis hatte und daß ich es sehr schade finde, daß aus der DDR keine Beteiligung in Indien zustande kommt. Ich werde natürlich jetzt die Anfragen der Südasiatischen Gesellschaft viel ernster nehmen, und wir werden uns zu überlegen haben, ob wir dort ohne die Verbindung Gossner-Kirche - Gossner-Mission Hilfsmaßnahmen treffen können. Dennoch warten wir ab, bis Du zurück bist, damit Du uns hier einen Bericht geben kannst.

Mir ist inzwischen auch klar, daß Du mich im Februar dort in Ranchi nicht haben willst, denn ich hätte ja auch in anderer Weise den Indern etwas deutlich machen können - wäre vielleicht schwierig geworden. *Adm*



Was die Visa-Frage zwischen DDR und Indien angeht, so bin ich nicht so pessimistisch wie Du, weil sich die Dinge entwickeln.

Meine Frage an Dich wäre, soll Dein Brief nun besagen, daß die Beziehungen Gossner-Mission in der DDR und damit Kirchen in der DDR zur Gossner Kirche beendet sind oder wie stellst Du Dir eine Verlebungung vor? Ihr wart immer schon im Geschäft, und bei Euch sollte man getrost einiges abschneiden. Für uns hätte diese Sache viel bedeuten können.

Wenn es eine weitere Beziehung geben soll, so möchten wir jedenfalls zum 450-jährigen Reformationsjubiläum Aind und Surin oder auch nur einen von beiden für den Herbst in die DDR einladen. Es kommen Repräsentanten aus der ganzen Welt, warum nicht auch einige aus der Gossner Kirche. Bitte besprich Dich auch in dieser Sache mit Aind und laß mich Deine Meinung wissen. (Herr! Amen)

Noch eine andere Sache: hier in Berlin ist ein indischer Student (Hindu), dessen Studien nicht weitergehen können, weil er nicht dazu kommt, seine Doktorarbeit zu schreiben. Nun scheint er aber ein ganz vernünftiger Wirtschaftler zu sein.

Er muß im April 67 die DDR verlassen und kommt dann zurück nach Indien. Dort braucht er eine Anstellung, und er würde am liebsten im Industriegebiet von Durgapur oder auch ~~Haridwar~~ arbeiten. Vielleicht kannst Du über Fudi mal herausfinden, wie die Dinge stehen.

In der Hoffnung, von Dir wieder zu hören, grüße ich Dich herzlich und wünsche Dir eine gesegnete Arbeit in Indien in diesem und im neuen Jahr.  
Bis zum Wiedersehen

Dein

Ros.

Reuven, 2. 12. 1966

Lieber Bruno!

Es tut mir leid, dass ich dir keinen  
konkreten Bericht über den Stand Eures Angelegen-  
heiten geben kann. Geht es zu gute Ideen  
hast, auf Grund dessen wir auch die Pläne  
noch einmal überarbeiten können, werde ich sie  
sicher aufnehmen.

Hier geht es nach dem letzten 14 Tagen Indiens  
nicht vorwärts. Im Region werden eine Reihe  
von unbedingten Forderungen aufgestellt. Jetzt  
sind wir dabei, über die Forderungen zu  
reden. Es ist deswegen etwas mit einfach,  
weil - nicht nur in der Gossnerkirche - die  
gegenwärtige Situation so problematisch ist, dass  
keiner Kraft bleibt, über den einzigen Weg  
hinauszuweisen.

Hier diskutieren den von uns vorgeschlagenen Plan,  
das bisherige Programm der Gossner Mission  
im Jahr 1969 - 50 Jahre vollständige Gossner-  
kirche! - anders zu machen. Danach soll es  
wenn in den industriellen Regionen - auch  
außerhalb der geographisch fixierten „Gossnergebiete“ -  
neue Aktivitäten aufgenommen werden, zusammen  
mit anderen Kirchen und vor allem durch Völk-



Therologen.

Belgium eine Lage: die Ernährungsprobleme können sich in diesen Monaten auf dem Markt zeigen. Die Leistungen sind höchst willkürlich, und es ist sehr von Kritik an der unzulänglichen Versorgung allerhalten. Besonders die Studenten und Schüler haben nach einer solchen Regierung, die nicht jeden Tag kann. Die aktuelle Situation verlangt entscheidende Maßnahmen, ich meine, den besten Frieden einer Strategie zu erreichen. Die Demokratie hat auf der ganzen Linie versagt; die einzigen Revolutionen, nicht der Proletariat, sondern die „Intelligenz“.

Im deutschen Bistum geht es gut. Heute wird kommt H. Dell mit einem Feuille.

Ist bei einer alles in Ordnung? Gesundheit liegt sehr weit entfernt und ist sehr klein.

Ich habe und besuche Conine den Feil.  
schicken, dem Museum, Feuille Feuille  
und besonders die  
im Museum

Hessin

Kirche: Gossner Mission in der DDR

Da das Kuratorium der Gossner Mission in der DDR um baldige Nachricht in Sachen seiner Pläne in Indien erwartet, habe ich mit dem Präsidenten der Kirche einige ausführliche Gespräche in dieser Angelegenheit geführt.

Er hat mir jetzt mitgeteilt, dass er mit grossem Dank die Bemühungen des Kuratoriums zur Kenntnis genommen und das Angebot reiflich erwogen habe, aber nach sorgfältiger Prüfung keine Möglichkeit sehe, diese guten Pläne zu realisieren. Zur Entsendung eines Theologen nach Govindpur (Pracharakschule) bemerkte er, dass die dortige Ausbildung wesentlich auf die dörfliche Verkündigung ausgerichtet sei und so grosse Erfahrung in dieser einfachen Lebensweise notwendig sei, dass ein europäischer Theologe seine Kenntnisse nicht weitergeben könne, weil alle Voraussetzungen fehlten. Am Theologischen College sei man zur Zeit - jedenfalls numerisch - ausreichend mit Lehrkräften besetzt. Darüberhinaus würde die indische Regierung kein Aufenthaltsvisum für einen neu einzuladenden Theologen aus Europa gewähren.

Die Pläne zur Einrichtung einer Ambulanz deckten sich mit den Plänen der Kirche. Es sei bereits eine Korrespondenz mit dem Roten Kreuz in Bihar geführt worden. Die notwendige Befürwortung von dort ist jedoch erst dann zu erwarten, wenn bereits eine Ambulanz vorhanden ist, die dann gefördert werden könnte. Das bedeute, dass die Kirche zuerst ein Gebäude errichten und eine Gemeindeschwester anstellen müsse. Dazu habe sie aber keine Mittel. Selbst wenn nichtindische kooperierende Kirchen oder Missionen diese Einrichtungsmittel zur Verfügung stellten, bliebe die ungelöste Frage der Kosten für die laufende Unterhaltung einer solchen ~~Bilanz~~ Ambulanz.

Aus der grosszügigen Hilfe, die die Gossner Mission der DDR anbietet, würde über kurz oder lang eine Belastung der Gossnerkirche werden, die die Kirche zur Zeit noch nicht tragen kann.

Heinrich Seeberg



### Aktennotiz

Hauptgeschäftsführer Burkhardt und Konsistorialrat Stolpe äußerten in der Kuratoriumssitzung der Gossner-Mission am 20.10.66, daß Herr Oberkirchenrat von Brück mitgeteilt habe, die Gossner-Mission verhandle ohne ihn das geplante Projekt für Indien aus Mitteln "BROT FÜR DIE WELT" beim DRK. Dies stimmt nicht. Herr Oberkirchenrat von Brück hat in den ersten Gesprächen vor ca. 2 Jahren mich wissen lassen, daß er an einem Projekt innerhalb der Gossner-Kirche in Indien sehr interessiert sei. Er bat mich damals, alles zu tun, daß dieses Projekt zustande kommt. Seine Argumentation war: "Hier könnten wir deutlich machen, daß wir daran interessiert sind, aus Mitteln der Kirche ein Sozialprojekt im Rahmen einer Kirche zu finanzieren". Er bat mich ausdrücklich, in dieser Richtung mitzudenken und an den Vorbereitungen mitzuarbeiten. Das habe ich getan, und ich habe ihn stets über Verhandlungen informiert.

Das DRK hat vor ca. 1 1/2 Jahren eine Aufstellung für eine erste kleine Ambulanz durch uns bekommen. Ich habe einmal mit Wissen von Herrn Oberkirchenrat von Brück bei einem Besuch in Dresden mit Prof. Ludwig und dem Sekretär Zimmering verhandelt. Das Gespräch fand am 17.5.65 statt. Danach habe ich dem DRK die erwähnte Aufstellung für die erste Ambulanz zugeleitet. Weitere Gespräche mit dem DRK habe ich nicht geführt. Das DRK wollte dann die Verhandlungen mit dem Indischen Roten Kreuz aufnehmen. Leider ist diese Verhandlung durch den indisch-pakistanischen Konflikt verzögert und offensichtlich bis heute mündlich nicht geführt worden.

Am 25.2.66 bekam ich ein Schreiben vom DRK Dresden, unsere indischen Partner zu bitten, beim Indischen Roten Kreuz vorzusprechen und zu klären, welche Möglichkeiten bei der Realisierung von der Gossner-Kirche her da sind. Ich habe lediglich mitgeteilt, daß ich die indischen Freunde verständige und Mitteilung gebe, wenn ich Neues höre. Am 11.3.66 hat das DRK mitgeteilt, daß ein Schreiben vom Indischen Roten Kreuz vorläge, daß ihnen in Indien die genaue Anschrift der Gossner-Kirche fehle. Die Adresse ist von uns mitgeteilt worden.

Am 22. April 66 hat Oberkirchenrat von Brück uns nach einem Gespräch mit dem DRK Dresden wissen lassen, daß er mit dem DRK verhandelt habe, und daß die RK-Stelle in der Provinz Bihar von der Existenz eines Hospitals der Gossner-Kirche nichts wisse. Er bat um Orientierung, damit er nachstoßen könne.

Am 28.6.66 bat er noch einmal, ihn doch schnellstens zu informieren. Ich habe mit der Antwort darum so lange gewartet, weil in dem Brief noch anderes angekündigt war, was abgewartet werden mußte.

Am 9.7.66 habe ich ihm geschrieben und Mitteilung über die geführte Korrespondenz gemacht.

Ich verstehe nicht, warum gesagt werden kann, daß wir separat Verhandlungen mit dem DRK führen.

10.11.66

, am 9.7.1966  
Scho/Re

Herrn  
Oberkirchenrat von Brück

8122 Radebeul 2  
Rolf-Helm-Straße 1

Lieber Bruder von Brück,

entschuldigen Sie bitte, daß Sie bei mir noch einmal mahnen mußten im Blick auf Ihre Anfrage vom 22.4., wie es mit dem Indien-Projekt stehe. In Ihrem April-Brief hatten Sie angekündigt, daß in Kürze 6.000.— MDN auf unser Konto kommen, damit wir den Literaturversand fortsetzen können. Ich wollte den Eingang des Geldes abwarten und Ihnen dann schreiben. Diesmal ist das Geld wirklich noch nicht da. Vielleicht können Sie noch einmal prüfen, wo es abgeblieben sein kann. Gern will ich Ihnen dann Ende des Jahres eine Aufstellung über die Verwendung der Gelder zugehen lassen wie im letzten Jahr.

Nun aber zu dem Indien-Projekt: Die Sache ist ja dadurch so kompliziert geworden, daß der Generalsekretär des Indischen Roten Kreuzes im letzten Jahr nicht in die DDR kommen konnte und so die Gespräche stockten. Mir ist bekannt, daß die Gossner-Kirche in Indien sich mit dem Roten Kreuz dort in Verbindung gesetzt und auch den Ort Takarma bereits genannt hat. Takarma ist ein church compound. Die Häuser, die dort stehen, gehören der Kirche und sind für ein kleines Hospital zu benutzen.

Ich habe vor nicht allzu langer Zeit einen ehemaligen Vertreter der Handelsmission der DDR in Neu-Delhi gesprochen; er hat jetzt eine Funktion in unserem Außenministerium. Er und andere meinen - ich meine das inzwischen auch - wenn die Sache überhaupt funktionieren soll, so müssen wir noch einmal Einzelheiten exakt mit den entsprechenden Organen in Indien direkt verhandeln. Ich habe jetzt noch einmal an die Gossner-Kirche geschrieben und hoffe, daß ich eine Antwort bekomme. Auch dort gab es die Meinung, ich möchte doch im Januar oder Februar n.J. zu ihnen herauskommen, um mit ihnen zusammen und den entsprechenden Behörden die Installierung dieses Hospitals zu verhandeln. Ich will das gern tun und habe gebeten, man möchte prüfen, ob es sinnvoll sei, wenn ich komme. Ich würde mich dann vorher mit dem Roten Kreuz in der DDR, unserem Außenministerium und dem Staatssekretariat in Verbindung setzen und noch einmal gründlich konsultieren, damit die Weichenstellung richtig passiert.

Die Fakten sind so:

1. Die Gossner-Kirche in Indien wünscht dieses Hospital nach Takarma und stellt den Platz einschließlich der Häuser zur Verfügung.
2. Die Gossner-Kirche überläßt uns ganz die Einrichtung und wünscht, daß wir einen Arzt und eine Schwester für 2 - 3 Jahre zunächst ausschicken.

- 2 -



3. Die Gossner-Kirche hat beim Indischen Roten Kreuz darum gebeten, mit Mitteln durch das Rote Kreuz in der DDR "Brot für die Welt" dieses Hospital errichten zu dürfen.
4. Eine Aufstellung für die Geräte, die in 3 Stationen gebraucht werden, liegt vor (sie ist auch beim Roten Kreuz in Dresden). Die Summe für eine Erstausrüstung wurde mit ca. 48.950.-- festgesetzt.  
+ 10.000.-- f. Röntgenapparat

Verehrter Bruder von Brück, Sie kennen vielleicht auch einige Indier und wissen, wie das so in Asien mit Verhandlungen aussieht. Ich bin also persönlich bereit, noch einmal rauszufahren, um diese konkreten Punkte zu verhandeln (diesen Plan gab es bei meinem Besuch 1963 noch nicht; er ist erst 64 entstanden). Und das ist klar, daß wir irgendwelche Westdeutschen oder westlichen Ausländer diese Projekte in Indien nicht verhandeln lassen können. Das müssen wir selber tun. Der beauftragte Verbindungsmann von der Gossner-Kirche zu uns ist Prof. Surin in Ranchi. Er schrieb mir in seinem letzten Brief, daß die Kirchenleitung in Ranchi mich für eine Besuchsreise im Januar einladen wird.

Mir liegt persönlich sehr an der Realisierung dieses Projektes. Wenn wir aber mit konkreten Absprachen in Indien nicht weiterkommen, erreichen wir wahrscheinlich nicht sehr viel. Somit möchte ich jetzt abwarten, wie die Kirchenleitung reagiert, und ob sie wirklich konkrete Schritte in Bihar und in Neu-Delhi unternimmt.

In der Hoffnung, mit Ihnen persönlich darüber recht bald sprechen zu können, grüße ich Sie herzlich

Ihr

M

# Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens

Der Bevollmächtigte für das Hilfswerk der EKD

BROT FÜR DIE WELT

Radebeul 2, 28. Juni 1966  
VB/g  
Rolf-Helm-Straße 1

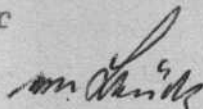
Gossner-Mission in der DDR  
z.Hd. Herrn Pastor Schottstädt

1058 B e r l i n  
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Am 22.4.66 hatte ich Sie gebeten, mich über den jüngsten Stand betr. Hilfe für die geplante Ambulanz in der Provinz Bihar/Indien zu informieren. Ich bitte sehr darum, mir recht bald eine Antwort zukommen zu lassen.

Mit amtsbrüderlichem Gruß  
Ihr





# Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens

Der Bevollmächtigte für ~~das Hilfswerk der EKD~~  
BROT FÜR DIE WELT

Radebeul 2, 22. April 1966  
VB/G  
Rolf-Behm-Straße 1

Gossner-Mission in der DDR  
z.Hd. Herrn Pastor Schottstädt

1058 B e r l i n  
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Auf Ihre Briefe vom 21.2. und 4.4.1966, für die ich Ihnen danke,  
kündige ich Ihnen an, daß Sie in Kürze

6.000.-- MDN

aus den Zinsen für "BROT FÜR DIE WELT" bekommen, damit Sie auch in  
diesem Jahr Ihren Literatur-Versand fortsetzen können. Ich bitte zu  
gegebener Zeit um eine Aufstellung über die Verwendung der Gelder.

Auch ich habe jüngst bei einem Gespräch im Roten Kreuz hier ver-  
sucht, Klarheit zu bekommen, wie es mit Ihrem Indien-Projekt steht.  
Es wird gut sein, wenn Sie die Sache einmal in Erinnerung bringen.  
Einem Schreiben des Generalsekretärs des Indischen Roten Kreuzes  
vom 1. März 1966 entnehme ich, daß die Rot-Kreuz-Zweigstelle in der  
Provinz Bihar von der Existenz eines Hospitals der Gossnerkirche  
nichts weiß. Sowohl der Ort des Hospitals als auch eine Detaillierung  
der erbetenen Hilfe muß bei der Zentrale des Indischen Roten Kreuzes  
vorliegen. Ich selbst bin ja auch noch sehr im Unklaren über Umfang  
und Inhalt der von der Gossner-Mission vorgesehenen Hilfe. Bitte  
orientieren Sie mich einmal genau, damit ich auch meinerseits nach-  
stoßen kann.

In der Angelegenheit der Gestaltung eines Oekumenischen Amtes hoffe  
ich in der nächsten Zeit einen entscheidenden Schritt weiterzukommen.  
Auch mir läge an einer nicht zu fernen erneuten Begegnung mit Ihnen.

Mit brüderlichen Grüßen  
Ihr

*Mr. Schott*

# Ev.-luth. Landeskirchenamt Sachsens

Der Bevollmächtigte für das Bittwerk der GKD  
BROT FÜR DIE WELT

Radebeul 2, 31. August 1965  
Rolf-Beim-Straße 1 vB/G

Herrn  
Pastor B. Schottstädt  
Gossner-Mission

1058 B e r l i n  
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Vor langer Zeit haben Sie mich einmal darauf angesprochen, ob aus den Mitteln "BROT FÜR DIE WELT" eine besondere Hilfe für die Arbeit der Gossner-Kirche in Indien finanziert werden könne. Ich habe damals grundsätzlich zugesagt und wartete seitdem auf genauere Unterlagen, die ich allerdings haben muß, um den notwendigen Beschluß auch über die Höhe der Summe herbeizuführen.

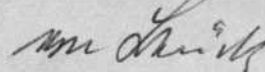
Inzwischen hatte ich ja eine Begegnung mit dem Vizepräsidenten der Gossnerkirche Aind, und vor kurzem erhielt ich einen Anruf vom Roten Kreuz hier; die in Betracht kommende Hilfe wird dort eben zusammengestellt.

Ich bitte Sie nunmehr sehr dringlich, mir einen Überblick zu geben über diese Spende. Vor allem liegt mir daran, etwas zu wissen über den Bestimmungsort und die Materialien, die diese Spende enthalten soll und über den ungefähren Wert derselben.

Einen Besuch mit Vizepräsident Aind im Präsidium des Roten Kreuzes zu machen ohne daß eine klare Vorstellung über diese Spende vorhanden war, schien mir aus mancherlei Gründen nicht ratsam. Bei dem nochmaligen Aufenthalt von A. in der DDR auf dem Wege seiner Rückkehr nach Indien soll dann dieser Besuch durchgeführt werden. Auch im Blick darauf halte ich es nunmehr für nötig, Genaueres über die Dinge zu wissen.

Im übrigen war der Aufenthalt von Präsident Aind in Dresden schön, und ich denke auch gut gelungen.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr



PS Nach dem Diktat dieses Briefes erhielt ich Ihren Brief vom 19.8. Die Bitte um eine genauere Spezifizierung der Hilfe möchte ich aufrechterhalten.

Die Möglichkeit zu einer Begegnung, an der auch mir läge, bestünde entweder im Zusammenhang mit der Tagung im Berliner Missionshaus (Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Missionen), an der ich am 21./22.9. teilnehmen werde oder aber auch schon am Donnerstag, 16.9., gelegentlich der Tagung der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der DDR, ebenfalls im Missionshaus. Am 16.9. denke ich ab 15 Uhr frei sein zu können.

Bitte lassen Sie mich wissen, welcher Termin Ihnen lieber wäre.

D.O.



19.8.1965  
Scho/Re

Herrn  
Oberkirchenrat von Brück  
8032 Dresden  
Lukasstraße 6

Sehr geehrter Bruder von Brück,

ich möchte Ihnen mit diesen Zeilen danken für die Gastfreundschaft und Herzlichkeit, die Sie unserem indischen Freund und Vizepräsidenten Aind entgegengebracht haben. Unser indischer Gast hat sich sehr beglückt über seine Reine ausgesprochen.

Er hat wohl auch Ihnen gegenüber Andeutungen gemacht im Blick auf die geplante Landambulanz. Da aus seinem Bericht nicht deutlich wurde, daß Sie genauestens unterrichtet sind, möchte ich Ihnen zu unserem Vorhaben noch paar Sätze schreiben und dabei gleichzeitig den derzeitigen Stand der Verhandlungen mitteilen.

Vor längerer Zeit hatten wir beide ein Gespräch über die Finanzierung eines Landambulatoriums in Indien aus Mitteln "Brot für die Welt". Das Ambulatorium soll auf einem Compound der Gossner-Kirche errichtet, ein Arzt und eine Schwester für mindestens 1 - 2 Jahre hinausgeschickt werden. Sie erklärten sich damals bereit, dieses Projekt zu finanzieren und sagten, wenn dieses ein klares Kirchenprojekt wird, Sie darüber hinaus noch eins in Indien übernehmen würden für den indischen Staat. Ich habe nun inzwischen mit dem Staatssekretariat und mit dem Deutschen Roten Kreuz verhandelt. Der Ort für die Ambulanz soll Takarma in Bihar sein. Die Räumlichkeiten erstellt die Gossner-Kirche in Indien, aus der DDR werden die Einrichtungsgegenstände für die Ambulanz geliefert. Auch dafür ist eine Aufstellung vom Versorgungskontor bereits bei dem Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes in Dresden. Dr. Ludwig hat mich durch seinen Mitarbeiter Zimmering wissen lassen, daß mit den Vorbereitungen für die Realisierung von medizinischen Ausrüstungen begonnen worden ist. Prof. Dr. Ludwig will im September in Wien und anschließend bei dessen Besuch in Dresden mit dem Generalsekretär des Indischen Roten Kreuzes nähere Einzelheiten der Entgegennahme und Weitergabe unserer Spende besprechen.

Da die ganze Geschichte also im Fluss ist, wird es sicherlich sinnvoll sein, wenn wir beide im Herbst noch einmal zusammentreffen könnten, und ich möchte Sie, geehrter Bruder von Brück bitten, mich wissen zu lassen, wann wir hier in Berlin ein Gespräch haben können.

Mit den besten Wünschen und herzlichen Grüßen

Ihr

109

am 19.3.1966  
Scho/Re

Deutsches Rotes Kreuz  
in der Deutschen Demokratischen Republik  
Präsidium Auslandsbüro, Abteilung I  
zu Hd. Herrn Abteilungsleiter Zimmering  
801 Dresden  
Kaltzer Straße 2

Betr.: Ihre Zeichen: OO-AB/I-Zi/Ru

Sehr geehrter Herr Zimmering,  
herzlichen Dank für Ihre  
Zeilen vom 11.3.66. Hier nun die Adresse der Gossner-  
Kirche in Indien:

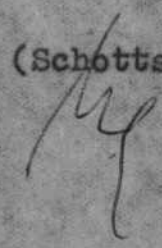
Gossner-Evangelical Lutheran Church (G.E.L. Church)  
R a n c h i / Bihar, Church Compound

Der Sitz der Kirchenleitung ist eben in Ranchi, im Süden  
von Bihar. Der Alt-Präsident der Gossner-Kirche, Joel Lakra,  
hat übrigens noch zu Nehrus Lebzeiten von Präsident  
Dr. Radhakrishnan, die Ehrenbezeichnung "Padma-Shri" (Herr  
der Lotosblüte) erhalten. Damit wurde er als leitender  
Kirchenmann hoch geehrt.

Die Gossner-Kirche hat also ihren Sitz nicht in New Delhi,  
sondern nur in Ranchi. Der derzeitige Präsident (Pramukh  
Adhyaksh) ist Dr. Bage, der Vizepräsident Aind; beide  
Männer haben in den letzten Jahren die DDR besucht.

Mit freundlichem Gruß!

(Schottstätt)





# DEUTSCHES ROTES KREUZ

IN DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK



PRÄSIDIUM  
Auslandsbüro, Abteilung I

Gossner-Mission in der DDR  
Herrn Pastor  
Bruno Schottstädt

1058 B e r l i n  
Göhrener Straße 11

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

(Bei Rückantwort bitte angeben)  
Unser Zeichen

801 Dresden, den  
Kaitzer Straße 2

OO-AB/I-Zi/Ru

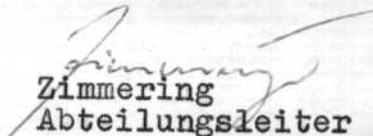
11. 3. 1966

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schottstädt!

Im Nachgang zu unserem Schreiben vom 25. 2. 1966 teilen wir Ihnen heute mit, daß uns ein Schreiben des Indischen Roten Kreuzes erreichte, in dem gesagt wird, daß das Rote Kreuz im Staate Bihar außerstande war, die indische Gossner-Kirche ausfindig zu machen, weshalb uns Generalsekretär C. K. Lakshmanan um die genaue Anschrift der indischen Gossner Kirche bittet.

Wir haben ihm heute mitgeteilt, daß diese Kirche unseres Wissens ihren Sitz in New Delhi hat, daß wir Sie aber der Einfachheit halber um die genaue Anschrift der indischen Gossner Kirche, eventuell auch deren Zweigstelle im Staate Bihar anschreiben.

Für baldige Rückantwort wären wir Ihnen verbunden und verbleiben mit dem Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung.

  
Zimmering  
Abteilungsleiter

, am 8.3.66  
Scho/Ho

Deutsches Rotes Kreuz  
in der Deutschen Demokratischen Republik  
Herrn Zimmering

801 Dresden  
Kaizerstr. 2

Sehr geehrter Herr Zimmering, herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 25.2.66. Ich bin sehr froh darüber, daß Sie von sich aus an der Sache dranbleiben. Wenn ich von unseren Freunden etwas höre, werde ich Sie auf jeden Fall verständigen.

Freundliche Grüße

Ihr  
gez. Bruno Schottstädt





# DEUTSCHES ROTES KREUZ

IN DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK



PRÄSIDIUM

Außlandsbüro, Abteilung I

Gossner-Mission in der DDR  
Herrn Pastor  
Bruno Schottstädt

1058 Berlin  
Göhrener Straße 11

L

7

7

Ihre Zeichen  
22. 2. 1966

Ihre Nachricht vom  
Scho/Re

(Bei Rückantwort bitte angeben)  
Unser Zeichen

00-AB/I-95 Zi/Ru

801 Dresden, den  
Kaitzer Straße 2

25. 2. 1966

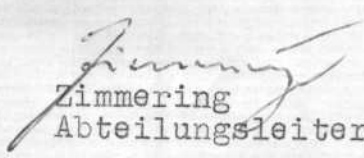
Sehr geehrter Herr Pfarrer Schottstädt!

Ich danke für Ihr Schreiben vom 22. 2. 66 und verstehe Ihren Wunsch, etwas über den Fortgang der vorgesehenen Hilfe unserer Gesellschaft für das Landambulatorium der indischen Gossner Kirche im Staate Bihar zu erfahren.

Der Zufall will es, daß diese Angelegenheit erst gestern unsererseits in einer Aussprache mit Herrn Oberkirchenrat von Brück Erwähnung gefunden hat. Leider sind unsere bisherigen Bemühungen in den Besitz einer schriftlichen Zustimmung des Indischen Roten Kreuzes zur Übernahme dieser spezifischen Spende zu gelangen, ohne Erfolg geblieben. Wir nehmen an, daß dieser Umstand auf den indisch/pakistanischen Konflikt zurückzuführen ist, der im letzten halben Jahr die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen hat. Unsere Anfrage an den Generalsekretär des Indischen Roten Kreuzes erfolgte am 27. 8. 1965. In einem Schreiben vom 15. 1. 1966 zu anderen Hilfsprojekten baten wir das Indische Rote Kreuz erneut um die erbetene Zustimmungserklärung. Wir haben im Anschluß an die gestern mit Herrn Oberkirchenrat von Brück geführte Aussprache telegrafisch an das Indische Rote Kreuz an die Beantwortung unseres Schreibens vom 15. 1. 66 erinnert.

Vielleicht wäre es nicht schlecht, wenn Sie, wie Herr von Brück, Ihren indischen Partnern im gemeinsamen Interesse bitten würden, beim Generalsekretär des Indischen Roten Kreuzes vorzusprechen und um eine rasche Zuschrift an unsere Gesellschaft zu bitten.

Mit freundlichen Grüßen!

  
Zimmering  
Abteilungsleiter

, am 22.2.1966  
Scho/Re

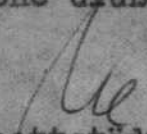
Deutsches Rotes Kreuz  
in der Deutschen Demokratischen Republik  
Präsidium Auslandsbüro, Abteilung I  
zu Hd. Herrn Abteilungsleiter Zimmering  
801 Dresden  
Kaitzer Straße 2

Sehr geehrter Herr Zimmering,

darf ich noch einmal anfragen,  
ob der Plan, in Indien ein Hospital mit Mitteln der Aktion  
"Brot für die Welt" durch das DRK zu erstellen, geblieben ist?  
Sie wissen, ich hatte mich damals dafür verwendet, daß in  
Bihar, diesem besonderen Elendsgebiet, eine kleine Landambu-  
lanz mit Mitteln aus der DDR geschaffen wird. Sie hatten im  
letzten Jahr den Generalsekretär des Indischen Roten Kreuzes  
erwartet, er ist dann wohl nicht gekommen.

Soll ich irgendwelche Verbindungen in dieser Angelegenheit  
noch einmal aufnehmen? Von den indischen Freunden wußte ich,  
daß sie bereits Geld gesammelt hatten zur Erstellung der Ge-  
bäude in Takarma, und sie hatten sich sehr gefreut auf eine  
mögliche Hilfe aus der DDR. Vielleicht ist es Ihnen möglich,  
mir einen kurzen Zwischenbescheid zu geben.

Herzlichen Dank im voraus und freundliche Grüße

  
(Schottstädt)




, am 7.9.1965  
Scho/Re

Deutsches Rotes Kreuz  
in der Deutschen Demokratischen Republik  
Präsidium Auslandsbüro, Abteilung I  
zu Hd. Herrn Abteilungsleiter Zimmering  
801 Dresden  
Kaitzer Straße 2

Sehr geehrter Herr Zimmering,

ich danke Ihnen sehr für  
Ihren Brief vom 6.8.65. Mit Hilfe dieses Schreibens  
konnte ich nun unserem indischen Gast gut begegnen. Er  
hat berichtet, daß in Takarna bereits Vorbereitungen  
im Blick auf die Gebäude getroffen werden, und daß  
unter der Bevölkerung dieses Gebietes sehr gehofft  
wird, daß diese Ambulanz mit Hilfe unseres Roten Kreuzes  
Wirklichkeit wird. Haben Sie also herzlichen Dank für  
Ihren Zwischenbescheid. Ich würde mich freuen, wenn Sie  
mich nach weiterführenden Verhandlungen wieder infor-  
mieren könnten.

Mit freundlichen Grüßen!

  
(Schottstädt)

# DEUTSCHES ROTES KREUZ

IN DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

PRÄSIDIUM

Auslandsbüro, Abteilung I

Gossner-Mission in der DDR  
Herrn  
Bruno Schotstädt

1058 B e r l i n  
Göhrener Str. 11



Dresden A 1, den 6. 8. 1965  
Kaitzer Straße 2  
Fernruf 44157

Telegramm-Adresse: Deutschrotes Kreuz  
Telex: 019248

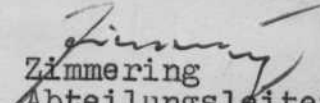
Unser Zeichen: OO-AB/I  
(Bei Rückantwort bitte angeben)

Zi/Ru

Sehr geehrter Herr Schotstädt!

Im Auftrage des Präsidenten unserer Gesellschaft bestätigen wir Ihnen nachträglich Ihr Schreiben vom 31. 5. 65 samt Anlage und Ihr Schreiben vom 9. 7. 65. Wir haben nunmehr mit den Vorbereitungen für die Realisierung der der Gossner-Kirche in Indien zugedachten Spende von medizinischen Ausrüstungen begonnen. Doch liegt leider noch kein abschließendes Ergebnis über die endgültigen Liefermöglichkeiten der in Ihrer Liste aufgeführten Ausrüstungsgegenstände vor. Außerdem hat Präsident Prof. Dr. Ludwig verständlicherweise den Wunsch, im September in Wien und anschließend bei dessen Besuch in Dresden mit dem Generalsekretär des Indischen Roten Kreuzes die näheren Einzelheiten der Entgegennahme und Weitergabe dieser Spende zu besprechen. Auf jedem Fall können Sie Ihrem indischen Gast versichern, daß an der Realisierung des Vorhabens, mit dem Ziel schnellstmöglicher Abwicklung, gearbeitet wird.

Mit freundlichem Gruß!

  
Zimmering  
Abteilungsleiter



am 9.7.65  
Scho/Ho

An den  
Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes  
Herrn Dr. L u d w i g

801 D r e s d e n  
Kaitzerstr. 2

Sehr verehrter Herr Präsident,  
in den nächsten Wochen bekomme  
ich Besuch aus der Gossner-Kirche in Indien.  
Die Freunde werden mich nach der geplanten Ambulanz fragen,  
und ich erlaube mir, Sie hiermit zu bitten, mir einen  
kleinen Zwischenbescheid zu geben, wieweit Sie in den Ver-  
handlungen im Blick auf solch ein Projekt in Bihar in Indien  
gekommen sind.

Herzlichen Dank im voraus und freundliche Grüße

Ihr

145

am 31.5.65  
Scho/Ho

An den  
Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes  
Herrn Dr. Ludwig

801 Dresden  
Kaitzerstr. 2

Sehr verehrter Herr Präsident, hiermit danke ich Ihnen noch einmal für das Gespräch, das Sie mir am 18.5. gewährt haben.

Anbei übergebe ich Ihnen eine Aufstellung des Versorgungsdepots für Pharmazie und Medizintechnik hier in Berlin über eine chirurgische, eine gynäkologische, eine innere und eine allgemeinpraktische Abteilung. Der Wert der Ausstattung beläuft sich auf etwa

48 950,— MDN.

Das ist also noch nicht sehr viel. Dazu käme ein Röntgenapparat transportabel im Werte von 10 000,— MDN.

Herr Fricke, der Hauptdisponent des Versorgungsdepots, hat uns wissen lassen, daß die Gesamtlieferung im III. Quartal 1965 erfolgen könnte, wobei allerdings die Mitlieferung eines Stromaggregats noch nicht möglich wäre.

Was die Räumlichkeiten in Takarma/Bihar angeht, so werde ich dort um eine Skizze bitten.

Ebenso hoffe ich, daß ich recht bald über das Gespräch in Patna zwischen dem Präsidenten der Gossner-Kirche in Bihar und dem Präsidenten des dortigen Roten Kreuzes unterrichtet werde.

Mit freundlichem Gruß

Anlagen

1/1  
Fricke  
Fischer



**VERSORGUNGSDEPOT**  
**FÜR PHARMAZIE UND MEDIZINTECHNIK**  
**BERLIN**



Forschungsinstitut für  
Tuberkulose und Lungenkrankheiten

Berlin- Buch - - - -

Karower Strasse 11

z.Hd. Herrn Med.Rat Dr. Landmann

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Nachricht vom

Unsere Zeichen

Datum

Fl/Schub.

31. August 1964

Betreff:

Sehr geehrter Herr Medizinalrat !

Wir danken Ihnen für Ihr geschätztes Schreiben vom 21.ds.Mts. und gestatten uns, Ihnen in der Anlage ein Angebot über die Einrichtung eines Landambulatoriums mit den Abteilungen Chirurgie, Gynäkologie und Internist und Allgemeinpraktiker zu überreichen.

Der Wert dieser Ausstattung beläuft sich auf etwa

MDN. 48.950,-- .

Dazu käme noch 1 Röntgenapparat transportabel D 36 im Werte von etwa MDN 10.000,--.

Die Gesamtlieferung könnte im III.Quartal 1965 erfolgen, wobei allerdings die Mitlieferung eines Stromagregates nicht möglich wäre. Bezüglich der Liefermöglichkeiten für einige Ersatzbeschaffungen für das Krankenhaus in Hanoi fügen wir Ihnen in der Anlage einen Kostenanschlag bei. Die darin aufgeführten Geräte und Zubehörteile wären sofort ab Lager lieferbar.

In der Hoffnung Ihnen mit vorstehenden Angaben bestens gedient zu haben, zeichnen wir

mit vorzüglicher Hochachtung

Anlagen

Berlin N 4  
Reinhardtstraße 18  
Berlin N 4  
Schließfach 84

Telefon 4222  
Telegrammanschrift:  
Pharmahandel  
Fernschreiber: 011503

Schäfer  
stellv. Vers.Ber.Ldr.

Berliner Stadtkontor, Berlin W 8  
Behrenstraße 35/39  
Konto-Nr. 1/2791

Hauptdisponent  
Postcheckkonto: 58650

# DEUTSCHES ROTES KREUZ

IN DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

PRÄSIDIUM



Dresden A 1, den 11. 5. 1965  
Kaitzer Straße 2  
Fernruf 44157  
Telegramm-Adresse: Deutsches Rotes Kreuz  
Telex: 019248

Unser Zeichen: Oe/Lie.  
(Bei Rückantwort bitte angeben)

Herrn  
Pastor Bruno Schottstädt  
Leiter der Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin  
Göhrener Str. 11

Sehr geehrter Herr Pastor Schottstädt!

Im Auftrage des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Herrn Prof. Dr. med. habil. Ludwig, bestätige ich recht herzlich dankend den Eingang Ihres Schreibens vom 3.5.1965.

Prof. Dr. Ludwig hat Ihr Vorhaben mit Interesse zur Kenntnis genommen und schlägt Ihnen als Zeitpunkt einer gemeinsamen Aussprache Dienstag, den 18.5.1965, 11 Uhr, in der Dienststelle des Präsidiums des DRK vor.

Mit vorzüglicher Hochachtung

*clm*  
Oehring

Pers. Referent des Präsidenten



h Aufstellung -

+ ihren Vorausgaben für

Rückkehrzeit - Wochen -

Genauere Berechnung - Projektion -

Behandlungseinheit: ChirurgieLeitender Arzt: Einrichtung:Lfd.Nr.

127	1 Drehsessel mit Lehne		57,—
128	1 Arzt-Schreibtisch, Metall Mod. 908		430,10
129	1 Patientenstuhl o. Armlehne Mod. 949		43,50
130	1 Schreibtischsessel, Stahlrohr M 941		155,50
131	1 Medikamentenwandschrank m. Giftfach Mod. C 19-0		41,90
132	1 Schalenständer, doppelt		73,—
133	1 Instrumententisch, fahrbar M 900		121,70
134	1 Untersuchungsdiwan, m. verstellb. Kopfteil, Modell 105		162,15
135	1 Instrumentenschrank, zweitürig Metall C 17-0		245,80
136	1 Arstdrehhocker o. Lehne		35,10
	1 Abfalleimer m. Nickeldeckel		84,25
	1 Gummiunterlage f. Untersuchungsdiwan 100 x 80		3,15
137	1 Universal-Karteischrank M 259		349,03

Behandlungs- u. Gipsraum: Einrichtung

138	1 Drehsessel m. Lehne		57,—
139	3 Patientenstühle o. Armlehne M 949	43,50	130,50
140	2 Instrumententische, fahrbar M 900	121,70	243,40
141	1 Untersuchungsdiwan m. verstellbarem Kopfteil Modell 105		162,15
142	1 Instrumentenschrank, 2-türig Metall C 17-0		245,80
143	2 Drehhocker o. Lehne M 948	35,10	70,20
144	1 Mikroskopiertisch M 233		212,75
145	1 Kugelspiegelleuchte Modell Zeiss		495,—
146	1 Aufsteigetrichter mit 2 Stufen		36,60
147	1 Kochertisch M 126		40,40
148	1 Heißluftsterilisator Modell 846		343,16
149	2 Bein- u. Fußbehandlungsständer	46,—	92,—
150	1 Narkoseschrank M 139		155,—
	1 Abfalleimer m. Trethebel u. Nickeldeckel		84,25
	1 Gummiunterlage f.d. Untersuchungsdiwan		3,15
	1 Gummiunterlage f.d. Gipsstisch 3 mtr. lg.		18,75
151	1 Op.-Leuchte Modell Koeppen Nr. 58		359,95



Behandlungsraum B 1 Einrichtung:

Lfd.Nr.

152	1 Drehsessel mit Lehne, Stahlrohr		57,—
153	3 Patientenstühle o. Armlehne	43,50	130,50
154	1 Instrumententisch, fahrbar M 900		121,70
155	1 Untersuchungsdiwan m. verstellbarem Kopfteil Mod. 105		162,15
156	2 Arzt-Drehhocker o. Lehne	35,10	70,20
157	1 Mikrokopiertisch M 233		212,75
158	1 Kugelspiegelleuchte Mod. Zeiss		495,—
159	1 Kochertisch Mod. 126		40,40
160	1 Heißluftsterilisator Aero-Steril 846		343,16
161	1 Instrumenteneinbauschrank, groß E 811		546,25
	1 Abfalleimer m. Trethoben u. Nickeldeckel		84,25
	1 Gummiunterlage f.d. Untersuchungsdiwan		3,15

Raum C Assistenz-Arzt-Einrichtung :

162	1 Praxis-Schreibtisch, Metall Mod. 908		430,10
163	1 Patientenstuhl o. Armlehne		43,50
164	1 Schreibtischsessel Stahlrohr, M. 941		155,50
165	1 Schalenständer, doppelt		73,—
166	1 Instrumententisch, fahrbar Mod. 900		121,70
167	1 Untersuchungsdiwan, Stahlrohr M 105		162,15
168	1 Instrumentenschrank, 2-türig G 17-0		245,80
169	2 Arztdrehhocker o. Lehne	35,10	70,20
	1 Abfalleimer m. Trethobel u. Nickeldeckel		84,25
	1 Gummiunterlage f.d. Untersuchungsdiwan 100 x 80 cm		3,15

Gipsraum (D) Einrichtung:

170	3 Arzt-Drehhocker o. Lehne	35,10	105,30
171	1 Aufsteigetrichter, zweistufig		36,60
172	1 Op-Leuchte Mod. Koeppen Nr. 58		359,95
	1 Abfalleimer m. Trethobel u. Nickeldeckel		84,25
	1 Gummiunterlage f.d. Gipstisch 3 mtr. lg.		18,75

Vorereitungs (E) Einrichtung:

173	2 Untersuchungsdiwane Mod. 105	162,15	324,30
174	1 Krankentrage fahrbar		300,—

Vorbereitung ( E ) Einrichtung , Sonstiges

Lfd.Nr.

2 Gummiunterlagen f.d.Untersuchungs-  
diwan 100 x 80 cm

3,15

6,30

Raum für kleine Winriffe ( F ) Einrichtung:

175	2 Instrumententische, fahrbar M 900	121,70	243,40
176	4 Arztdrehhocker o. Lehne	35,10	140,40
177	1 Op-Leuchte Mod. Koeppen Nr. 58		359,95
178	1 Op-Tisch n. Hahn M 100 kompl.		3.501,75
179	1 Narkoseschrank M 139		155,—
180	1 Instrumentenzureichetisch Mod. 203		62,10
181	1 Trommelständer, doppelt Mod. 193		195,50
182	1 Schalenständer, einteilig		59,—
183	1 Lachgas-Narkosegerät Medi 418 b		4.255,—
184	1 Auftritt zweistufig		36,60
185	2 Desinfektionsschale, wandständig	30,—	60,—
186	1 Instrumentendurchreicheschrank f. Einbau E 800		494,50
187	1 Catguttisch f. 12 Flaschen		336,40
188	1 Gummiunterlage f.d.Gipstisch 3 ntr.lg.		18,75
	1 Abfalleimer m. Trethabel u. Nickeldeckel		84,25
189	1 Patientenstuhl o. Armlehne		43,50
190	1 Heißluftsterilisator " Aero-Steril" Modell 846		313,16
191	1 Heißluftsterilisator Mod .SH 400		2.415,—

MDN

22.478,16

=====



Einrichtung einer Poliklinik :Behandlungseinheit Chirurgie:Behandlungs- u. Gipsraum

1	Stück	Gipsschere n. Stille 40 cm		48,76
2		Gipsmesser n. Eschsch	8,05	16,10
1		Gipsschere n. Stille 26 cm		42,09
1		Gipsabreißzange n. Wolf		32,20
2		Gipssägen n. Bergmann	12,10	24,20
2		Blutdruckapparate "Ekmano"	62,26	124,52
2		Schlauchtethescope Mod. 48	13,10	26,20
2		Reflexhämmer n. Berliner	6,21	12,42
6		Spritzenkästen m. Deckel 21 x 15 cm	6,72	40,32
4		Verbandstofftrommel, LVA	39,60	158,40
2		Nierenschalen, Emaille 21 cm	1,04	2,08
4		dito 25 cm	1,32	5,28
2		dito 30 cm	1,65	3,30
4		Glasspatel, S-förmig	1,—	4,—
4		Pinzetten, anat. 13 cm	4,37	17,48
4		dito 14 1/2 cm	4,60	18,40
4		dito 16 cm	5,30	21,20
4		dito chirurg. 13 cm	5,—	20,—
4		dito 14 1/2 cm	5,23	20,92
4		dito 16 cm	6,27	25,08
3		Splitterzangen 12 cm	5,23	15,69
6		Kornzangen 20 cm, 25 cm, ger. u. geb. n. und o. Sperrwe	19,26	117,56
2		Sterilisierzangen	12,—	24,—
3		Verbandscheren n. Lister	8,57	25,53
6		Scheren, st. ger. sp.	6,—	36,—
8		Scheren, aufgebogen	7,—	56,—
10		Skalpelle, spitz	7,71	77,10
10		dito geballt	7,71	77,10
2		Rasiermesser	19,61	39,22
4		Stieltupfer n. Sims	8,35	33,40
6		Sonden (Hohl-Knopf-Myrtenblatt)	1,50	9,—
2		Höllensteinpinzetten	12,75	25,50
2		Klammerpinzetten n. Michel komb.	16,10	32,20
1400		Wundklammern n. Michel 12 mm, 14, 16, 18 und 20 mm	1,08	15,12
		Arterienklemmen n. Pean 14 cm	15,76	63,04

4	Stück	Arterienklemmen n. Kocher 14 cm	16,10	64,40
2		Nadelhalter n. Mathieu 17 cm	17,60	35,20
50		chirurg. Nähnadeln Pb	21,80	10,90
100		dito E	21,50	21,50
100		dito G	27,95	27,95
100		dito GA	28,87	28,87
1		scharfer Löffel n. Volkmann Gr. 000		10,20
1		dito Gr. 2		8,86
1		dito Gr. 3		9,75
4		Nadelsterilisierdose, rund	6,33	18,99
3		Lidhalter n. Desmarres Gr. 1, 2 u. 3	6,50	19,50
6		Tie annkatheter je 2 St. Charr. 16, 18, 20	2,33	13,98
6		Helaton-Katheter je 2 St. Charr. 16, 18, 20	1,76	10,56
6		Metallkatheter f. Männer sort.	3,34	20,04
1		Katheterschale, Emaille		3,50
4		Pflasterspatel	1,50	6,—
10		Record-Spritzen 10 ml	4,89	48,90
5		dito 5 ml	4,20	21,—
5		dito 2 ml	3,51	17,55
10		dito 1 ml	3,28	32,80
2		Wund- u. Blasenspritze n. Janet 150 ml	16,—	32,—
10	Dtz.	Record-Kanülen	2,30	23,—
2	Stück	Schimmelbusch-Masken	5,—	10,—
2		Mundsperrer n. Heister	20,62	41,28
2		Zangenzangen n. Collin	19,78	39,56
2		Gummiwandkeile	1,25	2,50
1		Bindenwickelmaschine		9,—
1		Abschnürschlauch		3,50
4		Abschnürbinden	2,50	10,—
10		Beinlagerungsschienen n. Braun, verstellbar	58,65	586,50
20		Kramerschienen 4 cm breit	—,39	7,80
50		dito 6 cm breit	—,98	49,—
50		dito 8 cm breit	1,27	63,50
50		dito 10 cm breit	1,67	83,50
1		Zange f. gebrauchte Verbandstoffe und Abfall		55,20



20	Stück	Fingerschienen Alu 4 cm breit	-,71	14,20
20		dito 2 cm breit	-,29	5,80
2		Volkmannschienen 60 cm	9,20	18,40
2		dito 70 cm	9,66	19,32
2		dito 80 cm	10,—	20,—
2		dito 90 cm	10,58	21,16

Fingerräum

20	Stück	Skalpelle spitz u. geballt sort.	7,71	154,20
6		Scheren gerade sp. st. 14 1/2 cm	5,58	33,48
6		dito aufgebogen	5,84	41,04
3		Splitterpinzetten 12 cm	5,23	15,69
10		Arterienklemmen n. Pean 14 cm	15,76	157,60
10		dito n. Kocher 14 cm	16,10	161,—
2		Rasiermesser	19,61	39,22
2		Verbandeschere n. Mistr	8,51	17,02
6		Sonden, Knopf-Hohl-Myrtenblatt	1,50	9,—
4		Wundhaken n. Volkmann, 1-zählig 2 St. scharf u. 2 St. stumpf	8,63	34,32
4		dito, 2-zählig, je 2 scharf u. stumpf	10,06	40,24
4		dito 4- " " 2 " u. " "	10,50	42,—
6		Wundhaken n. Langenbeck je 2 St. 3, 4 und 5 cm	17,94	107,64
6		Kornzangen n. Sperre 25 cm, je 3 St. gerade und gebogen	19,26	115,56
2		Unterbindungsadeln n. Dechamps rechts stumpf	13,52	27,04
2		dito, links stumpf	13,52	27,04
2		Nadelhalter n. Mathieu 14 cm	17,60	35,20
2		dito 17 cm	17,60	35,20
4		Pinzetten anat. 14 1/2 cm	4,60	18,40
4		dito 16 cm	5,29	21,16
4		dito chir. 14 1/2 cm	5,23	20,92
4		dito 16 cm	6,27	25,08
100		chir. Nähnadeln G	% 27,95	27,95
100		dito Ga	% 28,87	28,87
50		dito Pb	% 21,80	10,90
100		dito E	% 21,50	21,50
4		Nadelsterilisierdosen rund	6,33	25,32

10	Stück	Tuchklemmen n. Backhaus 8 cm	11,44	114,40
2		Klammerpinzetten n. Hegenbarth.	8,85	17,70
2		Klammerzähgchen n. Michel komb.	16,10	32,20
200		Wundklammern n. Michel 12 mm	1,08	2,16
400		dito 14 mm	1,08	4,32
400		dito 16 mm	1,08	4,32
200		dito 18 mm	1,08	2,16
200		dito 20 mm	1,08	2,16
5		Stieltupfer n. Sims	8,35	51,75
2		Scharfe Löffel Gr. 000	10,20	20,40
2		dito Gr. 2	8,86	17,72
2		dito Gr. 3	9,75	19,50
2		Raspatorien, gerade n. Langenbeck	7,67	15,34
2		dito gebogen n. Williger	4,72	9,44
2		Elevatorien n. Langenbeck	6,45	12,90
1		Sequestersange gebogen		12,90
1		dito gerade		12,15
2		Trokare m. Hahn	20,70	41,40
2		Wund- u. Blasenspritzen n. Janet 150 ml	16,—	32,—
4		Watteträger, Metall 14 cm	1,56	6,24
4		Scheren, aufgebogen 16 cm	7,02	28,08
2		Kleiderscheren gezahnt	6,67	13,34
2		Nagelscheren, aufgebogen	5,04	10,08
2		Nagelreiniger	1,78	3,56
2		Nagelzangen	7,83	15,66
4		Narkosenmasken n. Schimmelbusch	5,—	20,—
2		Fingerhülsen n. Langenbeck	6,15	12,30
2		Mundsperrer n. Heister	20,64	41,28
3		Mundtuben klein	3,17	9,51
3		dito groß	3,34	10,02
3		dito mittel	3,24	9,72
5		Y-Tropfer	5,75	28,75
2		Zungenzangen n. Collin	19,78	39,56
4		Mundkeile aus Gummi	1,25	5,—
4		Verbandstofftrennmeln LVA	39,60	158,40
4		Spritzenkästen 21 x 15 cm	7,—	28,—
6		Hierenschalen, Emaille		
		je 2 St 21 cm	1,04	2,08
		25 cm	1,32	2,64
		30 cm	1,65	3,30



10	Stück	Recordspritzen 1 ml	3,51	35,10
10		dito 2 ml	3,28	32,80
10	Dtz.	Kanülen sort.	2,30	23,—
1	Stück	Hohlmeißelzange n. Ruskin mit Übersetzung		92,—
1		dito n. Iner, gebogen		81,82
1		Knochensplitterzange n. Liston m. Übersetzung		92,58
1		Infusionsgerät n. Sahli		18,—

Narkosezubehör:

1		Handbeatmungsgerät "Oxymat"		408,25
1		Intubationslaryngoskop n. McIntosh kompl. n. 8 Spateln H 230		395,—
1		Intubationsbesteck		143,75
1		Katheterspanner		5,70
1		Besteck z. Venen-sectie		60,—
1		Blutdruckapparat "Ekmano"		68,26
6		Absaugkatheter sortiert	4,88	29,28
1		Infusionsständer m. 2 Gefäßen		102,35
1		Gummimundkeil		1,25
6		Endotrachealtuben je 2 St.	32 Gharr. 12,25	24,50
			36 " 12,25	24,50
			38 " 14,03	28,06
10		Recordspritzen 1 ml	3,20	32,80
10		dito 2 ml	3,51	35,10
10	Dtz.	Kanülen, sort.	2,30	23,—

MDW

6.777,31

Behandlungseinheit : GynäkologieSprech- u. Untersuchungsraum ( A ) Einrichtung :

## Lfd.Nr.

192	1	Praxis-Schreibtisch, Metall Mod. 908		430,10
193	1	Schreibtischsessel, Stahlrohr Mod. 941		155,50
194	2	Patientenstühle o. Armlehne	43,50	87,—
195	1	Untersuchungsdiwan Stahlrohr m. verstellb. Kopfteil N 105		162,15
196	1	Gynäkologischer Untersuchungsstuhl Modell 111		408,25
197	1	Kugelspiegelleuchte kompl.		495,—
198	1	Instrumententisch, fahrbar N 900		121,70
199	2	Arztdrehhocker o. Lehne	35,10	70,20
200	1	Fotokolposkop ROW kompl.		3.795,—
201	1	Schalenständer Mod. 165		59,—
202	1	Instrumentenschrank 2-türig Metall Modell C 17-0		245,00
203	1	Medikamentenwandschrank mit Giftsch C 10-0		41,50
204	Sonstiges:			
	2	Patientenstühle o. Armlehne N 949	43,50	87,—
205	1	Instrumententisch, fahrbar N 900		121,70
206	1	Schreibtisch, Metallausführung N 908		430,10
207	2	Drehhocker m. Lehne	57,—	114,—
	1	Abfalleimer m. Trethel und Nickeldeckel		84,25
	10	Gummiunterlagen 100 x 80 cm f. Untersuchungsdiwan	3,15	31,50
208	1	Instrumentenkocher elektr. 340x 160 mm		105,30
209	1	Heißluftsterilisator Aero-Steril Nr. 846		343,16
210	1	Laufgewichtspersonenwaage m. Meßplatte Mod. Oschatz		266,65
	1	Abfalleimer m. Trethel u. Wickeldeckel		84,25

MDN

7.739,51



Behandlungseinheit Gynäkologie :Instrumentarium

je 2	Scheidenspecula n. Martin in 5 Größen = 12	18,53	185,30
je 4	Doppelspecula n. Ballmorgen 14, 18, 22 = 12	10,35	124,20
je 6	dito 26 u. 30 = 12	10,35	124,20
je 4	dito 34 u. 37 = 8	10,35	82,80
2	Satz Milchglas-Specula	3,60	7,20
12	Tamponzangen n. Pellmann 26 cm	24,15	289,80
12	Schwammhalter n. Sims	8,35	100,20
2	Uterus-Sonden, graduirt n. Sims	5,46	10,92
12	Watte- und Aetzmittelträger n. Playfair	4,47	53,64
20	Metall-Katheter f. Frauen, sortiert	2,30	46,—
1	Uterus-Spülkatheter n. Bosmann		9,14
2	Satz Uterus-Dilatatoren n. Heger, 3-17 n. halb. Num.	241,50	483,—
8	gebog. Kerasangen n. Sperre 25 cm	19,26	154,08
4	gerade dito " 25 cm	19,26	77,04
10	Hakenzangen n. Schroeder, einzinkig	20,07	200,70
4	dito zweizinkig	23,—	92,—
2	Uterus-Sekretlöffel	8,50	17,—
je 2	Uterusküretten, scharf u. stumpf Gr. 1-8 = 16	11,39	182,24
10	Arterienklemmen n. Pean 10 x 14 cm	15,76	157,60
10	dito 10 x 20 cm	21,05	210,50
4	Pinzetten, anatomisch 14,5 cm	4,50	18,40
4	dito 16 cm	5,29	21,16
4	dito 20 cm	6,44	25,76
4	dito chir. 14,5 cm	5,25	20,92
4	dito 16 cm	6,27	25,08
4	dito 20 cm	5,75	23,—
4	dito 30 cm	8,25	33,—
4	Scheren, stumpf, spitz, gerade 13 cm	6,61	26,44
4	dito 14,5 cm	6,67	26,68
2	dito 16 cm	5,81	11,62
4	dito aufgebogen 13 cm	5,64	22,56
4	dito 14,5 cm	5,69	22,76
2	dito 16 cm	7,02	14,04

4	Verbandschere n. Lieter	8,51	34,04
1	Cysto-Urethroskop - Medi -J337		545,10
1	Stiraleuchte - Zeiss		107,60
1	Rectoskop, Medi-Mod. 140		525,—
2	Blutdruckapparate "Ekmano"	60,—	120,—
2	Schlauchstethoskope, Mod. 48	13,10	26,20
10	Arterienklemmen n. Kocher 10 x 14 cm	16,10	161,—
10	dito 10 x 20 cm	21,85	218,50
2	Verbandstofftrommeln LVA	39,60	79,20
2	Handschuh-Sterilisierbehälter	138,—	276,—
6	Instrumentenschalen, Emaille 30x20	3,15	18,90
4	Spritzenkasten, Deckel m. Gummidichg.	6,72	26,88
2	Katheterschalen m. Deckel, Emaille	4,69	9,38
2	Standgläser m. Überfalldeckel 12 x 12 cm	2,26	4,52
5	Recordspritzen Nr. 1	3,28	16,40
10	dito 2	3,51	35,10
10	dito 5	4,20	42,—
10	dito 10	4,81	48,10
5	dito 20	6,50	32,50
5	Glasspritzen m. Metallrecordkonus Nr.1	2,—	10,—
10	dito " 2	2,—	20,—
10	dito " 5	2,26	22,60
10	dito "10	2,56	25,60
5	dito "20	3,12	15,60
20	Dtz. Kanülen m. Recordansatz versch. Größen	Dtz. 2,30	46,—
12	Douglas Funktionskanülen	1,90	22,80
50	Paar Gummihandschuhe sort. Gr. 6-3 1/2 P.	—,76	38,—
100	Gummifingerlinge	1,96	1,96
2	Nagelreiniger	2,78	5,56
2	Nagelscheren	5,05	10,10
2	Rasiermesser	19,61	39,22
6	Skalpelle, spitz	7,71	46,26
6	dito geballt	7,71	46,26
2	Maskenmasken n. Schimmelbusch	5,—	10,—
4	Nadelhalter n. Roger	20,93	83,72
50	Dtz. Chir. Nähnadeln sort. zusammen		14,—
2	Klammerzangen n. Michel komb.	16,10	32,20



300	Klammern n. Michel, 12, 14, 16 u. 18 mm je 200 Stück	1,05	8,64
4	Hierenschalen, Größe 21 cm	1,04	4,16
4	dito                    25 cm	1,32	5,28
4	dito                    30 cm	1,65	6,60
1	Beckenzirkel n. Martin		37,—
1	Holastethoskop n. Winter		5,18
1	Bandmaß, Leinen		—,45
1	geburtshilflicher Koffer, komplett		874,—

GESAMT

6.657,60

=====

Behandlungseinheit : Internist u. Allgemeinpraktiker

Einrichtung für den Arzttraum

Lfd.Nr.

55	1	Praxisschreibtisch, Metall Mod. 908		430,10
56	1	Schreibtischsessel, Stahlrohr 941		155,50
57	2	Patientenstühle o. Axalehne 949	43,50	87,—
58	1	Wandmedikamentenschrank m. Giftfach C 19-0		41,90
59	1	Instrumentenschrank 1-türig, Metall		143,75
60	1	Untersuchungsdiwan, Stahlrohr m. verstellb. Kopfteil, Mod. 105		162,15 <del>162,15</del>
61	1	Arztdrehhocker		35,10
62	1	Kugelspiegelleuchte Mod. Zeiss		495,—
63	1	Abfalleimer m. Trethebel u. Nickeldeckel		84,25
64	1	Gummiunterlage f.d. Untersuchungsdiwan 100 x 80 cm		3,25

Schwesternzimmer

65	1	Praxisschreibtisch, Metall Mod. 908		430,10
66	1	Schreibtischsessel, Stahlrohr 941		155,50
67	2	Patientenstühle o. Axalehne 949	43,50	87,—
68	1	Untersuchungsdiwan u. verstellb. Kopfteil Stahlrohr Mod. 105		162,15
69	1	Arztdrehhocker		35,10
70	1	Laufgewichts-Personenwaage m. Maßlatte (Mod. Oschatz)		266,65
71	2	Instrumententische, fahrbar, Mod. 900	121,70	243,40
72	1	Heißluftsterilisator Aerosteril Mod. 724		215,50
73	1	Instrumentenschrank, Metall 2-tür. C 17-0		245,80
74	1	Karteikastenschrank, fahrbar, Mod. 260		227,60
75	1	Abfalleimer m. Trethebel u. Nickeldeckel		84,25
76	1	Gummiunterlage f.d. Untersuchungs- diwan, 100 x 80 cm		3,25

NDN.

3.794,30



Behandlungseinheit Internist u. AllgemeinpraktikerInstrumentarium

1	Blutdruckapparat "Ekman"		62,26
1	Schlauchstethoskop Mod. 48		13,10
2	Reflexhammer n. Berliner	6,21	12,42
4	Spirituskasten m. Deckel u. Gummidichtung 21 x 15	6,72	26,88
2	Wattegläser m. Deckel 10x10	1,77	3,54
2	dito 12 x 12	2,26	4,52
2	Verbandstofftrommeln LVE, 29 x 24 cm	58,90	117,80
4	Nierenschalen, Emaille 21 cm	1,04	4,16
4	dito 25 cm	1,32	5,28
4	dito 30 cm	1,65	6,60
2	Kernzangen, 25 cm gerade m. Sperre	19,26	38,52
2	dito 25 cm gebogen m. Sperre	19,26	38,52
6	Peam - Arterienklemmen 14 cm	15,76	94,56
6	Pinzetten, chir. 14 1/2 cm	5,23	31,38
4	dito 16 cm	6,27	25,08
2	dito 20 cm	5,75	11,50
6	dito anatop. 14 1/2 cm	4,60	27,60
4	dito 16 cm	5,30	21,20
2	dito 20 cm	6,46	12,90
6	Pinzetten, gebogen	4,—	24,—
10	Watteträger gerade Metall	1,45	14,50
6	Kohlkopfwatteträger, gebogen n. Kilian	5,45	32,70
6	Gipsspatel, S-förmig	1,—	6,—
2	Verbandscheren n. Lister	8,51	17,02
6	Scheren, stumpf-spitz, gerade	6,67	40,02
6	dito aufgebogen	6,67	40,02
6	Skalpelle, spitz	7,71	46,26
6	dito geballt	7,71	46,26
8	Metall-Katheter, weibl.	2,30	18,40
2	dito männl.	3,75	7,50
2	Knopfsonden, hohl	1,09	2,18
6	Knopfsonden	—,70	4,20
2	Sonden, Myrthenblatt	1,55	3,10
4	Recordspritzen 1 cm	3,28	13,12

8	Recordspritzen 2 ccm	3,51	28,08
2	dito 5 "	4,20	8,40
4	dito 10 "	4,89	19,56
2	dito 20 "	6,50	13,—
2	Glasspritzen n. Metallkonus 1 ccm	2,—	4,—
8	dito 2 ccm	2,—	16,—
4	dito 5 ccm	2,26	9,04
4	dito 10 ccm	2,56	10,24
2	dito 20 ccm	3,12	6,24
2	Wund- und Blasenspritzen, Janet-Rekord	13,63	27,26
10 Dtz.	Kanülen n. Recordans. versch. Größen	2,30 Dtz.	23,—
12	Strauß-Kanülen	1,15	13,80
2	Lumbal-Kanülen 100 x 60	2,62	5,24
2	dito 120 x 80	2,68	5,36
2	dito 150 x 100	2,79	5,58
6	Occipital-Kanülen	2,01	12,06
6	Sternal-Punktions-Kanülen	4,58	27,48
2 Dtz.	Serum-Kanülen	2,99 Dtz.	5,98
1 "	Salvarsan-Kanülen	3,— "	3,—
6	Arterienabbinder	—,55	3,30
2	Narcosemasken n. Schimmelbusch	5,—	10,—
100	Holzspatel	% 1,—	1,—
100	Holzwattestäbchen	% 1,—	1,—
2	Puderzerstäuber n. Kahierske	19,44	38,88
1	Otoskop n. 3 Ohrtrichtern, Nasenspeculum und 3 Kehlkopfspiegel HOR II		69,—
1	Ohrenspritze, 150 ccm		18,—
1	Klemmerzange, kombiniert n. Michel		16,10
400	Wundklammern n. Michel 12, 14, 16 u. 18 mm	% 1,06	4,32
1	Handaugenspiegel, Zeiss, kompl.		227,—

MDH

1.505,02



, am 28.4.1965

Scho/Re

An den  
Staatssekretär für Kirchenfragen  
Herrn S e i g e w a s s e r  
102 B e r l i n 2  
Poststraße 30

Betr.: Zwei Projekte innerhalb der Gossner-Kirche in Indien

Nach mehreren Absprachen bei Ihnen im Staatssekretariat und mit der Leitung der Gossner-Kirche in Indien sind wir nun soweit, daß wir darangehen können, die geplanten Projekte ausführlich zu diskutieren.

1. Es wird weiterhin ein theologischer Lehrer für die Arbeit am College innerhalb der Gossner-Kirche gewünscht. Dieser theologische Lehrer sollte einen Doktorgrad haben und auch einigermaßen gut englisch sprechen können. Sein Einsatz sollte für mindestens fünf Jahre geplant werden. Wir werden Ihnen in absehbarer Zeit Namen für diesen Einsatz in Vorschlag bringen.
2. Medizinische Ambulanz in Takarma.  
In Takarma existiert ein Compound der Gossner-Kirche. Der dortige Pfarrer hat bereits ein kleines medizinisches Examen und früher haben dort auch Krankenschwestern gearbeitet. Es wäre möglich, auf diesem Compound eine kleine Ambulanz zu errichten - nach Möglichkeit mit einem Arzt und einer Schwester aus der DDR für mindestens ein bis zwei Jahre- .  
Mit dem indischen Roten Kreuz ist gesprochen worden. Der Präsident des Roten Kreuzes in Neu Delhi begrüßt dieses Projekt und hat seine Unterstützung zugesagt. Wir werden jetzt Verhandlungen mit dem Roten Kreuz in Dresden aufnehmen und bitten Sie, Ihrerseits klärende Gespräche mit der Indien-Abteilung im Außenministerium diesbezüglich zu führen.

In der Hoffnung, daß es möglich wird, diese beiden Projekte noch einmal gründlichst durchzusprechen, bin ich

mit freundlichem Gruß

llg

Leiter: Pastor Bruno Schottstädt

, am 3.5.1965  
Scho/Re

Herrn  
Dr. L u d w i g ,  
Präsident des Roten Kreuzes  
80 D r e s d e n  
Kaitzer Straße 2

*Deutsches Rotes Kreuz  
in der DDR  
Präsidium*

Sehr verehrter Herr Präsident,

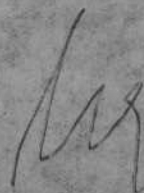
nach Rücksprache mit dem  
Staatssekretär für Kirchenfragen, Herrn Seigewasser und  
nach Gesprächen mit indischen Christen möchte ich Sie  
bitten, mich einmal zu einem persönlichen Gespräch zu  
empfangen.

Es handelt sich um folgendes:

Die Gossner-Kirche in Indien, eine autonome Kirche, könnte  
auf einem Compound in Bihar eine kleine Ambulanz aufstellen.  
Dieses Projekt ließe sich mit dem Roten Kreuz in Indien ver-  
wirklichen, und die Aktion "Brot für die Welt" (Oberkirchen-  
rat von Brück) wäre sicher in der Lage, medizinische Geräte  
etc. zu finanzieren. Ich möchte dieses Projekt gern mit  
Ihnen persönlich besprechen und möchte Sie bitten, mir mit-  
zuteilen, wann ich Sie in Dresden aufsuchen darf. Es wäre  
sehr günstig, wenn ich anlässlich einer Tagung, die in Dresden  
stattfindet - vom 17. - 19.5.65 - Sie aufsuchen könnte. Am  
17. könnte ich bereits ab 11 Uhr, am 19. bis Mittag.

In der Hoffnung, von Ihnen zu hören, grüße ich Sie

hochachtungsvoll





, am 7.9.1965  
Scho/Re

Herrn  
Superintendent E r n s t  
471 R o B l a / Harz  
Karl-Marx-Str. 50

Sehr geehrter Bruder Ernst,

herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 13.8., in dem Sie uns mitteilen, daß sich Frau Gebhardt bei Ihnen gemeldet hat als Schwester und Hebamme mit der Bereitschaft nach Indien zu gehen.

Wie Sie vielleicht gehört haben, sind wir dabei, eine Ambulanz mit einem Arzt und einer Schwester über das Rote Kreuz nach Indien zu bekommen. Das Gelingen hängt an verschiedenen Faktoren, aber es ist mit der Möglichkeit der Verwirklichung des Planes zu rechnen. Von daher wäre es sinnvoll, wenn Frau Gebhardt sich einmal im Laufe des Jahres hier vorstellen käme. Sicher werden verschiedene Vorschläge auf uns zukommen, aber noch ist keine Meldung da. Als eine Bewerberin wollen wir gern Frau Gebhardt nach einer Rücksprache vornotieren.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Schottstädt)

Superintendentur  
des Kirchenkreises Stolberg und Rosla  
in Rosla am Harz

Rosla (Harz), den 13.8.1956  
Karl-Marx-Str. 50  
Fernruf 431

An die  
Gossner-Mission  
B e r l i n

Liebe Brüder!

Gestern meldete sich bei mir die Hebamme Else Gebhardt geb Otte, geboren am 24.1.1921, aus Bennungen, Nr 181, Krs Sangerhausen. Sie hat zwei versorgte Kinder, der Mann ist verschollen. Frau Gebhardt fragt an, ob es durch Vermittlung der Mission für sie eine Möglichkeit, it gebe, in kirchlichen Dienst nach Indien zukommen. Dieses sei schon seit langem ihr Wunsch. Hoffnung habe ich Frau G. in keiner Weise gemacht, wohl aber zugesagt, die Bitte an die Gossner Mission weiterzuleiten.

Darf ich Sie bitten, Frau Gebhardt eine Antwort zukommen zu lassen.

*Mit freundl. Gr. H. K. Kussch, Sup.*

PS. Frau Gebhardt ist Hebamme am kirchlichen Krankenhaus in Rosla



Erster Vorschlag für den Einsatz einer  
Freundschaftsbrigade der DDR in I n d i e n

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Republik Indien und der DDR haben sich offensichtlich in den letzten Jahren vertieft. In den nächsten Jahren wird es auf Grund dieser freundschaftlichen Beziehungen noch mehr Möglichkeiten als d/ez gemeinsamen Handels, im kulturellen Austausch und auch im Blick auf wechselseitige Studienbesuche geben.

Die guten Beziehungen zwischen der Republik Indien und der DDR sollten genutzt werden, um deutlich zu machen, daß die DDR bereit ist, noch mehr als bisher der Republik Indien zu helfen.

Ein sichtbares Zeichen unserer Hilfe könnte im heutigen Indien der Einsatz einer Freundschaftsbrigade bedeuten.

Es ist eine Tatsache: Viele Inder sind arm, sind tief im Hinduismus oder im Animismus verwurzelt. Hilfe für indische Menschen kommt darum allein hauptsächlich mit der industriellen Entwicklung und der damit verbundenen systematischen Bildungsarbeit unter der Bevölkerung. Beides sind ganz klare Aufgaben der Inder. Dennoch könnten wir für die Bildungsarbeit uns mit einer gut zusammengesetzten und gut zugestellten Gruppe von jüngeren Menschen zur Verfügung stellen.

In den neuen Industriegebieten Indiens (z.B. Bihar) entsteht ein Industriebetrieb nach dem anderen. Ehemalige Reis-Bauern sind Industriearbeiter geworden und werden es immer mehr. Diese Menschen sind jetzt verpflichtet, für ihr Leben neue Maßstäbe zu finden. Die industrielle Entwicklung macht den religiösen Hintergrund der Gesellschaft fragwürdig. Die Landwirtschaft wird langsam weiter entwickelt. Hier und da gibt es bereits kleine Genossenschaften. Handwerker schließen sich zusammen. Man kann sagen: Kollektivarbeit wird für die meisten Inder immer wichtiger. Diese Kollektivarbeit ist noch überall sichtbar im Anfangsstadium. Auf Grund der Grundstruktur der indischen Gesellschaft wäre es darum sicher sehr hilfreich, wenn sich das Bewußtsein für kollektives Arbeiten und Leben schneller entwickeln könnte.

Die Einwirkungen der USA und anderer westlicher Staaten (z.B. BRD) geschehen in Indien vorwiegend mit Hilfe von Kapital, mit dem eine starke Privatindustrie installiert werden soll. Gleichzeitig spielt das individualistische Denken, das zu verbreiten versucht wird, für die Entwicklungshilfe westlicher Staaten eine große Rolle.

Indien ist aber immer noch - eben auf Grund seiner gesellschaftlichen Grundstruktur - sehr offen für alle Erfahrungen und Einsichten, die aus sozialistischen Ländern eingebracht werden können. Alle indischen Besucher in der DDR zeigten z.B. immer ein sehr großes Interesse für die Struktur unserer Gesellschaft.

Hiermit wird nun vorgeschlagen:

Unter Aufsicht der Deutsch-Südostasiatischen Gesellschaft, die in den letzten Jahren gute Erfahrungen in Indien gesammelt hat, eine Freundschaftsbrigade für den Einsatz in Indien für einen Zeitraum von 1/2 - 2 Jahren zusammenzustellen, vorzubereiten und einzusetzen. Die Brigade sollte einzig und allein das Ziel haben, Einsichten und Erfahrungen sozialistischen Gesellschaftslebens zu vermitteln.

1. ca. 15 Personen im Alter zwischen 25 - 35 Jahren werden für einen Einsatz in Indien ausgesucht. Es müssen Menschen sein, die bewußte Bürger unseres Staates sind.
2. Folgende Berufe sind besonders wichtig:  
Arzt - Ökonom - Philosoph - Dipl.-Landwirt -  
Soziologe - Ingenieur (Architekt) - Gewerkschafts-  
funktionär und evtl. Theologe.  
Ein Glied der Gruppe sollte Hindi sprechen können.  
Für alle ist die englische Sprache Vorbedingung.
3. Die Aufgaben:
  - a) Die Freundschaftsbrigade sollte ein Lebenszentrum bilden, das täglich für Besuche (Gespräche) offen ist. Hier können Erfahrungen vermittelt werden ("sozial. Ashram").



- b) In voller Offenheit sollte die Gruppe sich den indischen Problemen in der Umwelt zuwenden. Ohne Überheblichkeit sollten sich alle zu Diensten in indischen Einrichtungen anbieten (z.B. Dorfambulanz, Beratungsstelle für Bauern, Mitarbeit im block-development). Es darf nicht der Eindruck entstehen, als wollten wir unser System den Indern aufzwingen wollen (gerade das ist der Fehler von Entwicklungsgruppen aus westlichen Ländern).
- c) Es sollte nicht versucht werden, ein eigenes Arbeitsmodell (Farm, Ambulanz) nach den Erfahrungen in unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit aufzubauen. Es sollte vielmehr versucht werden, alle Dienste für die von Indern aufgebauten und geleiteten Zentren zur Verfügung zu stellen.
- d) Da in Indien die gesamte Gesellschaft auf der Basis des Hinduismus steht (obwohl Indien nach der Verfassung ein total säkularer Staat ist), also mehr oder weniger eine religiöse Grundlage hat, sollte auf jeden Fall ein Philosoph in der Gruppe sein, der den Hinduismus studiert hat, und der in der Lage ist, die Relationen zwischen Marxismus und Hinduismus zu durchdenken.
- e) Die Brigade sollte finanziell so ausgestattet werden, daß es nicht unbedingt erforderlich ist, daß die einzelnen Mitglieder Geld verdienen müssen. Dennoch sollte darauf geachtet werden, daß alle, die sich in Industriebetrieben bzw. in anderen indischen Zentren anstellen lassen, für ihre Arbeit entlohnt werden.
- f) Für die Mitglieder der Brigade sollten alle in der Lage sein, in Kultur-, Gewerkschafts- oder Bildungszentren auf Anfrage Vorträge zu halten. Für diesen Vortragsdienst müßte ein umfangreiches Bildmaterial zur Verfügung stehen. Somit ist Vorbedingung, daß jeder Einzelne der Freundschaftsbrigade sein Fachgebiet gut beherrscht und jederzeit Auskunft geben kann.

4. Eine sehr wichtige Vorbedingung ist für alle Mitglieder der Freundschaftsbrigade, sich einem Vorbereitungslehrgang zu unterziehen, der ungefähr 1/2 Jahr dauern sollte. In diesem Lehrgang könnte die Brigade zugleich zu einem guten Kollektiv zusammenwachsen.

Folgende Themenkreise müßten behandelt werden:

- a) Die Geschichte Indiens
- b) Die indischen Religionen (und die Kirchen)
- c) Die Gewerkschaftsbewegung in Indien
- d) Die Republik Indien - Verfassung - Parteien - Gesetze - Planwirtschaft etc.
- e) Die wirtschaftliche Lage und die Entwicklung Indiens
- f) Die industrielle Revolution und die Arbeiterklasse
- g) Der imperialistische Einfluß im heutigen Indien
- h) Die indische Landwirtschaft - Agrarkrise - Agrarrevolution und Bauernbewegung
- i) Das Verhältnis zwischen Indien und Pakistan in Geschichte und Gegenwart
- k) Indiens Außenpolitik

Das sind nur einige wichtige Themen, die sicher der Ergänzung bedürfen. Der Lehrgang müßte von der Deutsch-Südostasiatischen Gesellschaft überwacht werden.

Wenn es gelingt, eine Gruppe fähiger jüngerer Menschen zusammenzubekommen, die bereit sind, diese Freundschaftsbrigade zu bilden und nach Indien zu gehen, ist die Wirkung einer solchen Gruppe im heutigen Indien sicher. Neben dieser Freundschaftsbrigade wird - das ist unsere Meinung - bald eine zweite in Einsatz gebracht werden müssen. Wir sind zutiefst davon überzeugt, daß die Handelsvertretungen der DDR in Indien diesen Plan unterstützen werden, sehr bald ein Ort gefunden werden kann für die Arbeit der Brigade (Vorschlag Bihar!), und daß schon im Frühjahr 1967 die Personen für die Brigade gesucht werden können, von Mai bis Oktober 67 der Vorbereitungslehrgang stattfindet und im Spätherbst (November) die Brigade ausreisen kann.

Eine Freundschaftsbrigade der DDR, unter Aufsicht der Deutsch-Südostasiatischen Gesellschaft im heutigen Indien eingesetzt, wäre ein gutes Zeichen für sozialistische Hilfeleistung.



Name : 1 TOPNO JUNUL

Geburtsort : 2 Koroujo Dist Ranchi Bihar India  
Datum : Birthdate - 4-4-~~196~~ 1928.

Nationalität 3 Indian

4 ~~Koroujo Dist Ranchi Bihar India~~

Wohnadresse 5 G.E.L. Church Khuriti, Dist Ranchi, Bihar,  
Pastor. India

Pass-Nr. 6 Passport No - I-541466

Ausstellung 7 Date of issue - 22<sup>nd</sup> April 1968

Gültigkeit 8 validity of Passport - 21<sup>st</sup> April 1971

Rauch, 23. 12. 63.

Liebe Dietrich,

Er und alle Mitwirkenden ganz herzlich  
grüßen aus dem Bundesland Moskau. Am 18. bin ich  
in der so. Kirche gelandete. Bsp und Frau haben mich  
inmitten einer feierlichen Empfangen. Sie haben  
mich in ihre Reihen des neuen Worts in der so. Kirche  
aufgenommen. Inzwischen ist es mir in meinen gemeinsamen  
menschlichen Händen, Blumen, Reden, Essen.  
Michas mußte ich mich auf ein Sofa setzen. Ich  
hatte ich einen schönen Tag in Jochow, ich habe dort  
festgehalten. Ganz so glücklich, wie ich es selbst  
denn d. und Hedwig ist. Wenn auch dort. Die beiden  
hätten nicht anders. Maria Teta mußte auf  
mich einen guten Eindruck, es hat mich sehr  
in Lösung. - Am 25. habe ich in Kuznetsov  
Bsp sein, sehr prägnant und mit der feierlichen  
den Tag sein. Ich habe mich. Es, Bsp, selbst  
bisher ist unendlich. - Am 26. habe ich nach  
Omsk und auch Khabarovsk. In Fuch ist die  
Mannschaft nicht eins. Mit. Große. B. hat viel zu  
sein, ich möchte nicht in seiner Hand stehen.  
Ich bin mit Prof. Wolf zusammen, es ist  
in der Nähe von Rauch eine kleine. Ich le.  
Erplich. - Anfang Januar werde ich nach O.  
Omsk gehen. Er wird 8 gemeinsame Tage  
haben. - Für den 6. 1. hat mich Nikolai Novak aus  
der CSK für aufgenommen. Bsp will ihn empfangen.  
Über den Flug hat er sich. In Moskau ist es kalt,  
hat mich noch gefahren. Am 3. Abend ist er  
morgen bei den Orthodoxen, abends bei den Baptisten.  
Morgen Nikolai'sen Bsp geschickt, abends die  
Frauen geschickt. Kater möchte mich auf dem  
Flug treffen. Mal sehen, ob es klappt.



In Calcutta 498 am 6. October. Die Kunde  
die Bette kann so werden. Die Aussprüche  
sind fest 1 km. über uns so und diese  
muss betend an. 40% der Macht und Bette.  
Es kann man sein? Versuchen die neuen  
Leute. Nicht mit einer Seite auf der  
Hälfte 3 Tage gelegten Leben, die Aus-  
sagen kann, keine so, sie auf. Die  
Hafen ist, es eine wunderbare Halbinsel  
& lebt in einer ganz kleinen Hütte aus  
Stumpen, eine einzige Stütze ist der  
Betteltopf. — Gut so & in unserer  
Handelverehrung. —

Es würde nur allen ein perspektives  
Jahr 1864. Möge uns bekümmern eine gute  
Zusammensetzung sein.

Und ganz diese. Profen  
Und vielen guten beizubringen  
bei ich hier / der / sein.

Brunner / Krollstein

Vier Wochen Aufenthalt in Indien sind eine sehr kurze Zeit. Man spürt nach allen Beobachtungen und Eindrücken deutlich, daß man nur sehr wenig vom Leben der Menschen und den Problemen dieses Subkontinents kennengelernt oder begriffen hat. Wir verfallen so leicht der Versuchung einordnen zu wollen oder zu schematisieren. In der Begegnung mit den lebendigen Menschen in ihrer ganz anderen Welt wird beides unmöglich. Es sind andere Menschen als wir Europäer, anders geprägt und mit einer anderen geistigen Haltung.

Indien ist ein nichtchristliches Land - mehr noch, ein vom Hinduismus geprägtes Land. Auch in der beginnenden Industriegesellschaft beherrscht die Religion noch das Leben. Szenen bleiben mir in Erinnerung, die man nur von der Religion her verstehen kann.

Eine der vielen, in den Straßen herumlaufenden heiligen Kühe, bekommt von einem Straßenhändler bereitwillig Früchte und Gemüse gereicht - ein Bettler wird von ihm abgewiesen.

Hungernde und Verhungerte liegen in den Straßen von Kalkutta vor Straßenhändlern oder gefüllten Lebensmittelgeschäften. Sie nehmen nicht - wie für uns wohl nur zu verständlich -, was sie zum Leben brauchen, noch wird ihnen aus Mitgefühl gegeben, denn jeder lebt heute so, wie er es sich in seinem vorhergehenden Leben verdient hat - und wird morgen so leben, wie er es sich heute verdient. Seelenwanderung und gute Werke, aber nicht im Sinne der Nächstenliebe, prägen ihr Leben.

Auf den Straßen sitzen neben Straßenhändlern, Bettlern und hungernden Obdachlosen Sadhus - heilige Männer -, die dem irdischen Leben abgesagt haben. Abgemagert zum Skelett denken sie an ihren Gott, bereiten sie die Seele für das nächste Leben vor. Um sie herum Menschen, die mitbeten, meditieren oder lernen wollen. An ihnen vorbei fahren moderne, in Indien gebaute Autos, Straßenkreuzer amerikanischer Herkunft, moderne Doppelstock-Omnibusse. An den Häusern schreien bunte Reklamen für amerikanische oder indische Filme. Dieser Gegensatz fasziniert immer wieder und macht zugleich sichtbar, daß die alte Welt Indiens einer neuen gegenübersteht. Es zeigen sich Reformbewegungen im Hinduismus, die alte Religion den neuen Problemen und Aufgaben gerecht werden zu lassen.

Unter den jungen technisch gebildeten oder durch ein ausländisches



Studium mit anderen Anschauungen bekannt gemachten Indern wächst die Zahl derer, die sich von religiösen Vorstellungen und Vorurteilen frei gemacht haben.

Eine große Industrieausstellung mit Ausstellern vieler Staaten aller Kontinente in Neu Delhi. Ich besuchte den Pavillon der DDR. Ein Raum war dicht gefüllt mit Kindern, Frauen und Männern, die "Gläserne Frau" aus dem Hygiene-Museum in Dresden war der Mittelpunkt. Ein für uns alltägliches Unternehmen - dort ein Angriff auf die Religion. Die indischen Mitarbeiter, die den menschlichen Organismus und den Geburtsvorgang erklärten, waren Atheisten. In der gleichen Industrieausstellung ein Pavillon mit dem Thema "Familienplanung". Hier liegt eins der größten Probleme des heutigen Indien. Das jetzt ca. 400 Millionen Menschen zählende Volk wächst jährlich um ca. 8 Millionen. "Familienplanung" - Geburtenkontrolle - ist ein Angriff auf die Religion mit ihrem Fruchtbarkeitskult. Die Mitarbeiter der indischen Gesundheitsorganisation, die uns führten, und uns von ihren Problemen und Aufgaben berichteten, waren Atheisten.

Im Flugzeug zwischen Delhi und Kalkutta saß ich neben einem jungen Ingenieur, Mitarbeiter eines Ministeriums: "Die alte Religion ist gut, weil sie noch Ersatz für Essen, Wohnung und besseres Leben bietet. Sie hindert aber auch Millionen mit uns an der Veränderung ihres Lebens mitzuarbeiten." Auch er "glaubt" nicht mehr. Er hat sich der neuen Ordnung zugewandt und will seine ganze Kraft für den Bau des neuen Indiens einsetzen. Das Hauptproblem Indiens ist gelöst, sie sind ein freies Land. Jetzt aber beginnt der innere Aufbau, die Aufgabe für Religiöse, Christen und Atheisten.

Atheisten und Christen könnten für diese Aufgabe einer tiefen Umwandlung der Struktur am nächsten sein, da sie frei sind von religiösen Vorstellungen und Hemmungen. In Neu Delhi wurde auf der III. Vollversammlung des Oekumenischen Rates der Kirchen von Professor M.M. Thomas, Glied der Südindischen Thomaskirche, dazu gesagt: "Die Identifizierung der Kirche mit der westlichen Kultur und Macht auf der einen Seite und auf der anderen Seite ihr Pietismus und ihre Furcht vor dem Wirken organisierter Gruppen, die sich die Änderung der politischen und sozialen Struktur zum Ziele setzen, haben sie darn gehindert, ein positives, verantwortliches Verhältnis zu dem Ringen der Menschen um ein neues Leben zu gewinnen." Vielleicht ein sehr hartes Urteil, nicht nur über die indischen Kirchen, sondern zugleich über uns.

Ich bin einigen sehr lebendigen Gemeinden in der Gossner-Kirche begegnet und vielen ernsten, offenen und fröhlichen Christen. Ihr Gruß in der Gossner-Kirche "Yishu sahay" - Jesus ist Retter - ist ein echter Ausdruck einer Befreiung von Religion und Geisterfurcht. Viele Gemeindeglieder haben weite Wege zu einer Kirche - oft bis zu vier Stunden Fußweg. Pastoren haben in der Regel 12 Gemeinden, die sie zu Fuß mit dem Wanderstab in der Hand und dem kleinen Proviantbeutel auf dem Rücken besuchen. Auf dem Land unterscheiden sich Christen von anderen durch saubere Kleidung und saubere Häuser. Auf die Frage, was sie für ihr Land und die Veränderung der Lebensbedingungen tun um Christi willen, sind sie erstaunt, verstehen nicht oder sind ratlos.

So werden die drei sozialen Projekte der Gossner-Kirche besonders dringend. Die Musterfarm mit der Landwirtschaftsschule in Khuntitoli, das Krankenhaus im Dschangel bei Amgaon und die Handwerkerschule in Phudi. Wichtig ist die Schule für Gemeindegliederinnen in Govindpur, in der die Frauen und Mädchen zugleich in Hauswirtschaft, Hygiene und Säuglingspflege unterrichtet werden, um in ihren Heimatdörfern anderen helfen zu können. Wichtig sind die Schulen, in denen Wissen und Bildung vermittelt werden. Ein bescheidener kleiner Anfang, wenn man das Land, die Obdachlosen und Hungernden sieht, aber ein hoffnungsvoller Beginn für ein Umdenken und ein Erkennen der Verantwortung für die Gesellschaft. Im Land der Religionen ist die Gefahr groß, daß sich die Christen zu einer religiösen Gemeinschaft abkapseln oder abgestempelt werden. Nur wenn sie aus der Botschaft ihres Herrn ihre Verantwortung erkennen, werden sie dieser Versuchung widerstehen und zu einer echten Hilfe für ihr Land und ihre nichtchristlichen Mitmenschen werden. Dazu sollten wir ihnen helfen mit unserer Fürsorge und unserem verantwortlichen Christsein in unserer Welt.





### Betet für Indien

- für seine Regierung, daß die Entwicklungspläne gut durchgeführt werden und daß damit der Not und Armut ein Ende gesetzt wird;
- für die bessere Verständigung aller Völker, Rassen und Religionen und für den Willen, in Brüderlichkeit miteinander zu leben.
- für die Leitungen der jungen Kirchen und daß es die Christen der jungen Kirchen besser verstehen, daß Evangelium den anderen Menschen zu bringen.
- für die Einheit und Liebe der Kirchen untereinander.
- für die Kirchen und die Wirtschaft in ihrer sozialen Arbeit und daß die Industrialisierung nicht eine soziale und moralische Verschlechterung zur Folge hat.

### Das Gebet einer indischen Christin

Du unser himmlischer Vater,  
Du Herr über die Welt deiner Kinder,  
wir danken dir für diese unsere Welt,  
für die Natur, für die Menschen, für die Dinge.

Herr, gib uns den einsichtigen Blick  
für die Nöte der Welt  
und dann auch die Liebe, etwas dagegen zu tun,  
und die Demut, daß alles in deinem Namen geschehe.

Wir möchten,  
daß unser Glaube in dieser Welt so hell sein könnte  
wie unsere silbernen Fußringe, die leise klingen -  
unsere Hoffnung so fest und strahlend  
wie unsere mit Blumen geschmückten Haarflechten -  
und unsere Liebe so vielfältig  
wie die Farben und Muster unserer Gewänder.

Herr, gib uns die Kraft und Macht unserer Berge,  
den Frieden und die Ruhe unserer Ströme,  
die schenkende Großmut unserer Wälder.

vor allem aber gib uns den Frieden, der höher ist als all unser  
Verstehen,

damit wir in der Liebe Christi bleiben alle Tage.

Das alles bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Amen.



Schwester Ilse Martin dient kranken Indern schon 10 Jahre lang. Sie arbeitet zusammen mit einem Arzt und anderen deutschen Schwestern im Krankenhaus der Gossner-Kirche in Angaon.

Angaon liegt im Bundesstaat Orissa, weit entfernt von größeren Städten, tief im Urwald. Schwester Ilse Martin hat uns vor Jahren schon die Geschichte der Bina-Elisabeth geschrieben:

"An einem Dienstag nachmittags um drei Uhr als ich gerade wieder zur Arbeit ins Hospital gehen wollte, kam mir auf dem Wege eine junge Inderin entgegen. Sie legte die Hände vor der Brust zusammen, verneigte sich vor mir und sagte: "Salam". Ich konnte gleich sehen, daß sie krank war, denn sie hatte dickgeschwollene Füße und sah sehr blaß aus. Sie folgte mir zum Hospital, das damals nur aus einem kleinen Gebäude mit drei Zimmern bestand. Dort ließ sie sich einen Krankenzettel und eine Nummer geben - wie alle anderen Patienten - und wartete darauf, untersucht zu werden. Sie hieß Saraswati Pradhan. An dem Namen sah ich, daß sie einer der höheren Hindukasten entstammte. "Ach Ma", sagte sie zu mir, "ich fühle mich schon seit langem nicht mehr wohl. Ich habe immer Schmerzen im Rücken und auch gar keinen richtigen Appetit, und seit einer Woche sind auch noch meine Beine dick geschwollen. Bitte machen Sie mich doch schnell gesund". "Ja", antwortete ich, "so schnell geht das aber nicht; denn Sie sind sehr krank. Sie müssen mindestens acht bis zehn Tage hierbleiben." Bekümmert sagt sie: "Das geht nicht, ich muß unbedingt übermorgen wieder nach Hause. Vielleicht darf ich später noch einmal wiederkommen." Da konnte ich auch nichts tun. Ich gab ihr dann an den beiden Tagen einige Spritzen und Medizin zum Einnehmen, und sie ging wieder zurück in ihr Dorf.

Über der vielen Arbeit im Hospital und den vielen neuen Patienten, die jeden Tag kamen, hatte ich sie bald vergessen. Doch vierzehn Tage später kam ein Mann mit dem Fahrrad zum Hospital und sagte: "Bitte kommen Sie gleich mit in unser Dorf, denn der Saraswati geht es gar nicht gut. Sie ist jetzt am ganzen Körper geschwollen und auch im Gesicht." "Wenn das so ist", sagte ich, "dann hat es gar keinen Zweck, daß ich mit hinfahre, denn dann hilft es ihr auch nicht, wenn ich ihr nur eine Spritze gebe. Sie hätte damals gleich im Hospital bleiben sollen, dann wäre ihre Krankheit nicht so schlimm geworden. Ihr müßt sie sofort herbringen, und dann muß sie mehrere Monate hierbleiben, wenn sie wieder gesund werden soll". Er wollte sich gar nicht damit zufrieden geben und redete beinahe eine halbe Stunde auf mich ein, bis ich böse wurde. Dann ging er endlich. Ich aber dachte: "Jetzt werden sie das arme Mädchen erst recht nicht zu uns bringen."

Doch ich hatte mich geirrt. Schon am nächsten Tag gegen Abend wurde Saraswati im Ochsenwagen gebracht. Wie sah sie nur aus! Ich erschrak richtig. Sie war fast nicht wiederzuerkennen. So dick geschwollen war sie. Ich ließ sie gleich in unser kleines Einzelzimmer legen. Ihre Mutter blieb bei ihr, um sie zu pflegen.

Aber die Tage gingen einer nach dem anderen dahin, und die Krankheit besserte sich nicht. Nach einem Monat wagte ich es dann, mit einer dicken Nadel und Spritze, das Wasser aus ihrem Bauch abzuziehen. Es wurde ein halber Eimer voll. Darnach fühlte sie sich etwas besser, aber gesund war sie noch lange nicht. Wenn sie besonders verzagt war, setzte sich Schwester Kripa zu ihr und versuchte, sie zu trösten. Einmal erzählte sie ihr auch die Geschichte aus Lukas 14,1-6, wie Jesus den Wassersüchtigen heilte. "Was", sagte sie ganz erstaunt, "euer Herr hat auch Kranke gesund gemacht? Und hat sogar dieselbe Krankheit geheilt, die ich habe? Bitte erzähle mir noch mehr von diesem Jesus, an den ihr glaubt?" "Wieviel Jahre bist du denn zur Schule gegangen?" fragte Kripa sie. "Ach", seufzte Saraswati, "nur vier Jahre. Ich wäre gern noch länger gegangen, aber meine Mutter wurde krank, und da mußte ich zu Hause helfen." "Aber du kannst doch lesen", meinte Kripa wieder. "Ja", nickte sie, "weißt du, ich gebe dir das Neue Testament, das es auch in der Oriya-Sprache gibt, und da kannst du selbst alle Geschichten von Jesus lesen."

Eine Woche nach dieser Unterredung, als ich eines Morgens die übliche Runde bei den Kranken machte, strahlte mich Saraswati nur so an und sagte ganz aufgeregt: "Na, sieh doch, meine Füße sind heute viel dünner als sonst." "Tatsächlich", sagte ich, "auch das Gesicht kommt mir viel schmäler vor". Von diesem Tage an konnten wir richtig sehen, wie sie von Tag zu Tag weniger wurde, aber im guten Sinne. Alles Wasser, das sich im Körper durch die Krankheit angesammelt hatte, wurde weniger und weniger, bis sie schließlich nur noch wie ein Skelett aussah. Trotzdem waren wir alle sehr glücklich, weil wir nach allen Untersuchungen herausfanden, daß sie wieder ganz gesund war. Inner wieder sagte Saraswati: "Euer Jesus Christus hat mich gesund gemacht. Jetzt gehe ich erst recht nicht nach Hause. Ich will jetzt immer bei euch bleiben und auch kranken Menschen helfen. Als ich krank war, haben mich meine Eltern von einem Zauberpriester zum anderen geschleppt, und wir haben den Götzen geopfert, und es hat nichts geholfen. Ich weiß doch jetzt ganz sicher, daß Jesus Christus viel mächtiger ist als alle unsere Götzen. Ich kann nicht zu denen zurückgehen." "Es ist gut", sagte ich, wenn es Ihre Eltern erlauben, dürfen Sie hierbleiben und uns helfen."

Saraswati blieb in Ambgaon und wurde Schwester. Eines Tages sagte sie zu Schwester Ilse: "Ich möchte gern getauft werden. Jesus hat mich gesund gemacht, und nun möchte ich auch öffentlich zeigen, daß ich nur an Einen glaube." Sie erhielt Taufunterricht und bekannte in der Gemeinde ihren Glauben. Sie wurde getauft und erhielt den Namen Elisabeth. Im Krankenhaus heißt sie Bina. Die Familie schrieb ihr einen Brief: "Du hättest dich lieber im Brahmani-Fluß ertränken sollen, das wäre für besser gewesen, als Christin zu werden." Sie wurde nicht nur von ihrer eigenen Familie - einer strengen Hindu-Familie - sondern auch von allen Bekannten verachtet. Die Familie von Bina ist fortan die Gemeinde Jesu Christi.



- Bild 1** Bina bei der Behandlung von kranken Indern. Mit Freuden tut sie ihren Dienst.
- Bild 2** In der Gemeinde Jesu darf sie jetzt fröhlich sein und zusammen mit den anderen Mädchen in der Gemeinde zur Ehre Gottes singen und tanzen.
- Bild 3** Wenn sie morgens aufsteht, dann begegnet sie - zusammen mit den anderen Christen - den armen und hungernden Landsleuten. Es sind Menschenbrüder - jung und alt - denen zu helfen ist. Das Bild zeigt uns arme Kinder. Oft sind sie ohne Eltern und müssen sich schon in jungen Jahren durchs Leben schlagen.
- Bild 4** Die indischen Hüttendörfer haben alle ein gleiches Aussehen. Sie sind aus Lehm und Bambus gebaut. Oft wohnen noch Mensch und Tier unter einem Dach.
- Bild 5** Der Zauberpriester ist der Meister der Adivasis, der Ubevölkerung Indiens. Er sitzt auf einem Deckchen und hat vor sich "heilige Geräte" aufgestellt. Sein monotoner Gesang fordert die Vorübergehenden auf, den Naturgöttern und Geistern zu opfern. Er bestimmt die Opfer und erhält somit die Furcht vor den bösen Geistern in der Bevölkerung.
- Bild 6** Die Verkaufsstände und Läden sind für uns schwierig, als solche anzusehen. Die Sauberkeit läßt zu wünschen übrig. Aber auch viele Inder wünschen sich eine weitere und bessere Entwicklung ihres Lebens in den Dörfern.
- Bild 7** An einer Hauptstraße in Neu Delhi sitzen Männer vor Reisstroh-Hütten und rauchen ihre Wasserpfeife. Es ist Sonntag. Die Gemeinde Christi hält in der Nachbarschaft ihre Gottesdienste und wird mit dem Elend der Menschen täglich konfrontiert. Die Regierung Indiens gibt sich große Mühe, mit Hilfe von Komitees ihre Menschen zu bilden und auf ein neues Niveau zu bringen.
- Bild 8** Die Kontraste sind groß. Rechts im Hintergrund ist das große Philippe-Haus zu erkennen, davor Elendsquartiere. In den kleinen Häusern gibt es kaum Türen. Die Löcher sind mit alten Decken und Sackleinen verhängt.
- Bild 9** Die Einkaufsstätten an den Hauptstraßen sind gleichzeitig Rasthäuser für Fernlastfahrer. Hier können sie für wenig Geld Tee trinken, indischen Keks kaufen und sich ausruhen.
- Bild 10** Das Stadtzentrum von Kalkutta

- Bild 11 Der Riksha-Valla - so nennt man den, der sich wie ein Zugpferd in die Deichsel der Riksha spannt, um andere Menschen zu ziehen. Es ist für uns betrüblich, dies mitansehen zu müssen. In allen großen Städten treffen wir diese Riksha-Vallas. Besonders sind sie in der großen Stadt Kalkutta, der großen Elendastadt Asiens mit den 8 Millionen Einwohnern, von denen 3 - 4 Millionen Bettler sind.
- Bild 12 Das Pony-Riksha schaut sich schon besser an.
- Bild 13 Die Urwalddörfer geben alle gleiche Bilder. Wenn ein Lastwagen oder ein Jeep in solche Dörfer fährt, fühlen sich die Menschen wie aufgestübert und laufen in Scharen zusammen. Das Hospital in Angaon versorgt 1000 solcher Dörfer. Dies ist eine großartige Leistung.
- Bild 14 Dieser junge Mann ist schon ein stolzer Wasserträger. Er lebt mit seiner Familie in der Nähe eines Entwicklungszentrums der Gossner-Kirche.
- Bild 15 Und diese Häuser sehen wenigstens sauber aus. Es sind Wohnungen von Christen in einer Station der Kirche.
- Bild 16 Quer durch das ganze Land begegnen wir Männern und Frauen, die große Lasten tragen; meistens tragen sie Waren zum Markt.
- Bild 17 Inmitten des Gebietes der armen Adivasis, der Ureinwohner, sehen wir eine Hindu-Schule. Diese Schule gehört einer Kaste, -den Mavaris - und ist großartig angelegt. Die Mavaris sind reiche Geschäftsleute.
- Bild 18 Und diese Schule bildet den Nachwuchs dieser Kaste aus. Die Jungen tragen Schüleruniform - dunkelblaue Anzüge - sie sehen gut genährt und gebildet aus. Welch ein Gegensatz zum Elendsquartier im Nachbardorf!
- Bild 19 Das Klub-Haus der westdeutschen Ingenieure und Facharbeiter in Rourkela sieht in diesem Gebiet der Hindu-Schule ähnlich. Es soll hier im einzelnen nicht ausgeführt werden, was sich in Rourkela tut. Hier wird ein großes Werk gebaut, und dazu sind deutsche Fachkräfte da. Dem deutschen Pfarrer ist es nicht gelungen, unter den deutschen Heiden im indischen Urwald eine Gemeinde zu bilden. Die Deutschen in Rourkela sind nicht nur dem Pfarrer eine Anfechtung, sondern auch den meisten Christen der Gossner-Kirche.
- Bild 20 Das Innere des Klubhauses entspricht dem Äußeren
- Bild 21 Am Ganges
- Bild 22 Die blauen Berge müssen überquert werden, wenn wir nach Angaon kommen wollen. Das nordische Hochplateau ist eine herrliche Landschaft!



- Bild 23 Wir machen Rast in einer Station der Gossner-Kirche.
- Bild 24 Diese Menschen könnten Helfer in Angaon sein; sie sind es aber nicht.
- Bild 25 Der Wegweiser zum Krankenhaus.  
Von der Hauptstation der Kirche in Ranchi sind wir jetzt ca. 350 km entfernt. Wir haben viele Urwaldstraßen passiert und manchen Fluß durchfahren. Unterwegs treffen wir Affen, die durch das Motorengeräusch unseres Jeep in die Flucht getrieben wurden.
- Bild 26 Ein Wohnhaus in Angaon. Entsetzlich diese Armut! Die Menschen haben hier kaum eine Möglichkeit, ihre Kinder in eine Schule zu schicken.
- Bild 27 Die Dorfstraße. Das Durchschnittseinkommen einer 5-7köpfigen Familie beträgt hier im Jahr kaum 160 Mark.
- Bild 28 Eine Frau mit ihren Kindern. Sie trägt mehrere Schüsseln auf dem Kopf. Frauen sieht man oft große Lasten auf dem Kopf tragen.
- Bild 29 Die Kinder im Dorf von Angaon sind sehr munter. Sie laufen uns nach. Im Dorf gibt es ein kleines Haus mit einer verschlossenen Tür. Die Dorfleute sagen, dort wohne ihr Gott. Dreimal im Jahr wird er herausgeholt und allen gezeigt. In der Zwischenzeit darf ihn nur der Priester sehen. Der Priester füttert ihn, wäscht ihn und zieht ihn an. Er ist ein Gott - so sagt er - der kein Fleisch ist. Diesem Gott müssen auch die Kinder Opfer bringen.
- Bild 30 Der Brahmani-Fluß ist herrlich anzusehen. Das Flußbett ist ausgetrocknet. Erst nach der Regenzeit wird der Fluß wieder ansteigen. Dann kann es sogar vorkommen, daß er über die Ufer tritt. Vom Krankenhaus in Angaon aus ist der Fluß gut zu sehen. Arzt und Schwestern werden oft mit einer kleinen Fähre übersetzt.
- Bild 31 Bei Barkot, ca. 5 km von Angaon entfernt, hat die Regierung eine moderne Betonbrücke über den Fluß gebaut. Jetzt ist der Verkehr auf der Hauptstraße, auch während der Regenzeit einigermaßen gesichert.
- Bild 32 Im Gelände des Krankenhauses sehen wir die Wasserträger und die Frau am Brunnen, die den ganzen Tag über das Wasser aus dem Brunnen herauszieht.
- ~~Bild 32~~ ~~Im Gelände des Krankenhauses sehen wir die Wasserträger und die Frau am Brunnen~~
- Bild 33 Der Wasserträger
- Bild 34 Das Krankenhaus, die Ambulanz, der Operationssaal und die Station bilden zusammen mit der Küche die gesamte Anlage. Die Patienten bringen ihre Angehörigen mit, und die Angehörigen bleiben bis zur Entlassung des Kranken. Sie wohnen während dieser Zeit in Laubhütten oder im Ochsenkarren. Als Hindus nehmen sie kein Essen vom Hospital, und so hat das Krankenhaus indische Küchen für die Familien gebaut.

- Bild 35 Einige Patientinnen vor der Station. Sie stehen den ganzen Tag über in der Sonne herum. Sie sind nicht zu beschäftigen. In ihrer Stammsprache können sich nur wenige unterhalten.
- Bild 36 Die Küchen
- Bild 37 Schwester Ursula ist zusammen mit Bina auf der Station tätig. Sie führt den indischen Müttern Babypflege vor. Das Kleine ist gerade zwei Tage alt.
- Bild 38 Bei den Lepra- (Aussatz) Kranken; ein Vater mit seinem Sohn. Der Junge hat außer der Lepra auch noch Tbc. Viele der Inder sind von mehreren Hautkrankheiten zugleich befallen.
- Bild 39 Bina inmitten der Hospitalfamilie. Der Arzt hat gerade eine Operation beendet. Schwester Ilse hat den ganzen Vormittag über Patienten in der Ambulanz behandelt und Bina hat viele Spritzen verteilt.
- Bild 40 Hier sehen wir die Patienten und Schwestern
- Bild 41 Kranke, die im Hospital gepflegt werden.
- Bild 42 Im Ochsenkarren wird ein neuer Patient eingeliefert. Der Karren ist mit Reisstroh ausgeschlagen. Der Patient stöhnt.
- Bild 43 Eine Spritze hilft oft.
- Bild 44 Schwester Ilse vor dem Schwesternhaus
- Bild 45 Die Familie des indischen Oberpflegers bewohnt ein kleines Haus für sich allein.
- Bild 46 Eine Patientin
- Bild 47/48 Im Garten der Schwestern wachsen viele Bananen
- Bild 49 Schwester Maria Schatz besucht mit Gästen ein Christendorf. Die Gruppe mußte in einem ausgehöhlten Baumstamm über den Brahmaputra-Fluß fahren. Jetzt ist sie bei dem Dorfältesten zu Besuch. Er hatte beim Bau des Krankenhauses als Polier mitgewirkt. Stolz ist er nun auf sein festes Haus aus Steinen erbaut.
- Bild 50 In seinem Dorf baut er jetzt mit anderen eine Kirche. Einige der Gemeindeglieder sind als ständige Helfer in Angaon tätig. Täglich legen sie einen Marsch von 2 - 3 Stunden zurück.
- Bild 51 Gemeindeglieder des Urwalddorfes grüßen die Christen aus der DDR durch ihr fröhliches Lachen. Sie singen einen Bhajan.
- Bild 52 In der Nachbarschaft dieser Gemeinde haben sich einige Katholiken angesiedelt. Auf dem Bild sehen wir ihre Kirche.



Christus hat in Indien Menschen für seine Sache in den Dienst gestellt. Er will allen Menschen Helfer sein, und so ist die Hilfe für die Kranken Inder Zeugnis seiner Liebe. Bina-Elisabeth und all die anderen Helfer stehen mit uns in der gleichen Sache. Sie rufen uns, daß auch wir im Namen Jesu Taten der Liebe tun.

Dank-Karten

Nr. 2



Töpfer mit ihrer Ware auf dem Wege zum Markt



Nr. 3



Gras-Ernte in Indien.

Nr. 4



Solche Gruppen von Hungernden - Kranken, im besonderen auch Aussätzigen, stellen sich täglich vor unseren Missionsstationen, wie z.B. hier in Chaibasa, ein.

Nr. 5



Drauen beim Reispflanzen

Nr. 6



Reisernte auf der Musterfarm Khutitoli



Nr. 7



Blindes Mädchen in der Tabita-Schule bei ihrer Handarbeit

Nr. 8



Gemeinde nach einem Gottesdienst in Burju